

Arbeiter-Zeitung

für Schlesien und Oberschlesien

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis monatlich 0,50 Mk., monatlich 2,25 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk., unter Stempelband 2,50 Mk. Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 15 Pf., Bestehen- und Verlosungsmittel 8 Pf. Mehrere Zeilen: Die 10 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluss der Inseratenannahme in der Haupt-Expedition morgens 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens abends 6 Uhr.

Organ der SPD., Section der 3. Internationale

Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Solidarität“, „Die Kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Tuchmacher Str. 20. Telefon: Ring 4437.
Postexpedition: Breslau 544, Mittel-Expeditionen: Olschewitz, Märkerstr. 110, Tel. 495. Waldenburg, Gohlfeldstr. 4, Tel. 131. Grottkow, Lunz 6, Tel. 1254. Eichen, Dänemünde 40. Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Redaktion: Breslau, Tuchmacher Str. 20, morgens bis 7 Uhr abends. Redaktion: Montag, Mittwoch, Freitag, mittags 8-12 Uhr, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abends 6-7 Uhr. Geschäftsstand am Hauptverlagssort: Breslau

Die Kohle in England rationiert!

Bergarbeiter, Transportarbeiter, vergeßt nicht die Solidarität!

(Sig. Drahtl.) London, 28. Mai.

Der Streik der englischen Bergarbeiter beginnt sich auszuweiten. Ab gestern hat die Baldwin-Regierung durch Verordnung eine Kohle-Rationierung eintreten lassen. Die einzelnen Haushalte dürfen nun nicht mehr als 112 englische Pfund Kohle in einem halben Monat verbrauchen. Jeder Haushalt muß eine behördlich ausgestellte Bescheinigung besitzen, welche ihn zum Ankauf dieser Menge berechtigt. Der Kohlenverbrauch der Industrie, des Handels und der Schulen ist auf die Hälfte des normalen Verbrauchs herabgesetzt. Der Bergwerksminister betonte in seiner Verordnung die Notwendigkeit, auch im Haushalt mit Gas und Elektrizität zu sparen. Alle Kellereibetriebe sind verboten. Diese Verordnung ist ein ungeheures Eingeständnis der Tatsache, daß die Kohlenvorräte der englischen Unternehmer knapp werden und der Bergarbeiterstreik sich sichtbar macht.

Der allgemeine Streik der englischen Bergarbeiter hat am 1. Mai begonnen, dauert also bereits fast vier Wochen. Dieser Kampf berührt jeden Arbeiter eines jeden kapitalistischen Landes unmittelbar. Sollte es den englischen Kohlenbaronen gelingen, ihr Diktat durchzusetzen, so würde im internationalen Maßstab eine neue Offensive des Unternehmertums auf die Lebenshaltung der Arbeiter einsehen. Mit Berufung auf die englische Konkurrenz würden überall die Löhne weiter gekürzt, die Arbeitszeit verlängert werden.

Die englischen Arbeitermillionen selbst lieferten ein glänzendes Beispiel ihrer Klassen-Solidarität, als sie den Generalstreik neun Tage lang wie ein Mann geschlossen durchführten. Diese Aktion hätte bestimmt zu einem siegreichen Abschluß geführt, wäre die Kampffront der englischen Arbeiter nicht frühzeitig von verräterischen Führern zerlegt in Unordnung gebracht worden. Der Generalsekretär der englischen Bergarbeiter, Coal, hat nur allzu recht, wenn er feststellt, daß die Bergarbeiter vom ersten Augenblick an nicht nur gegen Regierung und Unternehmertum, sondern auch gegen die verräterischen Führer der Arbeiterbewegung zu kämpfen hatten. Trotz dieses Verrats steht aber die Bergarbeiterfront fest! Die englischen Bergarbeiter kriechen nicht ins Kaufmännische Loch. Ihre Aufforderung an die internationale Arbeiterschaft, sie mit allen Mitteln zu unterstützen, muß aber gehört und befolgt werden. Eine besondere Schuld hat die deutsche Arbeiterschaft bis heute an einer wirksamen Solidaritätsaktion gefehlt. Die Sabotage einer wirksamen Hilfsaktion begann schon, als es Amsterdam abgelehnt hat, mit der Roten Gewerkschaftsinternationale, den sowjetischen Gewerkschaftsverbänden und den Kommunisten gemeinsam vorzugehen. Wohl wurden Geldsammlungen eingeleitet — die natürlich von den Kommunisten überall eifrig unterstützt worden sind — und auch Boykottmaßnahmen gegen England angeordnet, praktisch ist aber selbst die Geldsammlung sabotiert worden. Wenn man z. B. erfährt, daß der ADGB an die englischen Arbeiter insgesamt 1000 Pfund (20 000 Mark) abgeführt hat, kann man sich von der Schwächlichkeit dieser Aktionen einen Begriff machen. Nichts ist ja bezeichnender für den Geist der reformistischen Hilfsaktion, als daß die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale die ganze Aktion schleunigst ablehnt und der ADGB diese Parole schleunigst befolgt, als der Generalstreik in England abgebrochen wurde, als es also erst recht galt, die isoliert kämpfenden englischen Bergarbeiter zu stützen. Die Beschlüsse der Bergarbeiterinternationale sind bis heute auf dem Papier geblieben. Nichts hat sich im deutschen Bergbau geändert. Das Ueberstundenwesen sei im Orgien, nichts wurde zur Verhinderung der Mehrproduktion getan. Die Transportarbeiterinternationale gehörte zu den wenigen Organisationen, die ihren Sektionen wirksame Maßnahmen zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter anordnete und ihre Aktion nach dem Abbruch des Generalstreiks in England fortführte. Es muß aber zur Schande der deutschen Arbeiterschaft an die zahlreichen Meldungen aus Hamburg, Duisburg, Ruhrort usw. erinnert werden, die zeigen, daß die reformistischen Führer der deutschen Transportarbeiter keinerlei wirksame Aktionen durchzuführen ließen. Das muß anders werden! Will die deutsche Arbeiterschaft nicht einer neuen furchtbaren Unternehmerrückenschlag entgegensehen, will sie nicht die ihr im Damesplan vorgesehene Rolle des internationalen Streikbrechers und Lohnbrüders zu Ende spielen, so muß sie sich endlich aufrufen zu einer wirksamen Solidaritätsaktion für die englischen Bergarbeiter, die bald in

die fünfte Woche ihres Kampfes voll Opfer und Entbehrungen eintreten. Der deutsche Bergarbeiterverband hat sich endlich zu einer eigenen Sammelaktion für die englischen Bergarbeiter durchgerungen. Diese Sammelaktion muß von den Arbeitern mit allen Mitteln gefördert, auf alle Arbeitenden ausgedehnt werden. Der ADGB muß dazu gezwungen werden, auch seinerseits die Sammelaktion wieder aufzunehmen und energisch zu betreiben. Denn die englischen Bergarbeiter verlangen eine wirksame, ausgiebige materielle Unterstützung seitens der internationalen Arbeiterschaft. Sie haben ein Recht darauf, weil sie auf Vorposten für die Arbeiter aller Länder kämpfen. Mit der Sammelaktion allein ist es aber noch nicht getan! Wenn der englische Bergarbeiterverband fordert, daß jede Kohlenförderung nach England verhindert wird, daß keine Kohlen-erzeugung über das normale Maß stattfindet, weil jede solche Mehrförderung als Streikbrecherkohle gegen die englischen Bergarbeiter verwendet wird, so ist das das

Mindestmaß, wozu die deutschen Bergarbeiter und Transportarbeiter verpflichtet sind. Die neuerliche Verschärfung, die der Bergarbeiterkampf in England erfahren hat, macht es jedem deutschen Bergarbeiter, Transportarbeiter, Eisenbahner, Hafenarbeiter zur doppelten Pflicht, was auch immer zu sein. Die englische Scharfmacherregierung hat in einem geheimen Rundschreiben an die Kohlenhändler angekündigt, daß sie die Einfuhr ausländischer Streikbrecherkohle mit allen Mitteln zu fördern gedenkt. Sie rechnet mit dem Verrat der ausländischen Reformisten, die mithelfen sollen, die englischen Bergarbeiter zu besiegen, wie es die englischen Verräter getan haben und tun. Das darf nicht sein! Die englischen Bergarbeiter hartet in muster-gültiger Disziplin in ihrem schweren Kampfe aus. Das englische Unternehmertum beginnt trotz seiner Kohlenreserven die Folgen des Kohlenstreikes zu fühlen. Den englischen Bergarbeitern winkt trotz des Verrats ihrer einheimischen Reformisten der Erfolg, wenn ihr Kampf nicht durch den Dolch-

Zentrumsstimmen für die Fürstenenteignung

(RPD.) Berlin, 28. Mai.

Schon in der Zeit des Volksbegehrens für die entschädigungslose Enteignung der Rauhfüßler häuften sich die Stimmen aus den Reihen der proletarischen und mittelständlerischen Zentrumswähler, die sich für die Fürstenenteignung aussprachen. Viele Blätter der Zentrums-Presse suchten in Artikeln diesen Stimmen Rechnung zu tragen und die Resolutionen von Zentrumsarbeitern abdrucken. Es waren auch bereits große Teile der Zentrumsanhänger, die für das Volksbegehren stimmten.

Trotzdem hat der Parteivorstand der Zentrumspartei in einem Beschlusse, der unter der Führung des schwarz-weiß-roten Flaggen-Max gefaßt wurde, von den Zentrumswählern die Stimmhaltung beim Volksentscheid am 20. Juni gefordert. Dieser Beschlusse ist ein Schlag ins Gesicht vieler Hunderttausender von Zentrumswählern. Es beginnen sich bereits oppositionelle Zentrumsstimmen dagegen zu erheben.

Im Frankfurter Zentralblatt „Rhein-Mainische Volkszeitung“ (Dr. Wirth) nachstehend) erschien ein Artikel, „Das kleinere Übel“, in dem es u. a. heißt:

„In einem Monat wird der Volksentscheid entschieden sein. Es ist also die höchste Zeit, sich darüber klar zu werden, wie man sich zum Volksentscheid selbst stellt. Das ist um so eindrucklicher, als es in der Tat beim Volksentscheid keine Stimmeneinhaltung im eigentlichen Sinne geben wird.“

Wer sich der Stimme enthält, stimmt in der Wirklichkeit für die Fürsten.

Die Situation ist klar: Wer mit Ja abstimmt, votiert für die entschädigungslose Enteignung, wer sich enthält, der stimmt für die Weiterführung der privatrechtlichen Regelung der Frage, also dafür, daß die Fürsten alle Prozesse gewinnen.

Was die in Frage stehende Summe angeht, die in jedem Falle einem der beiden Partner ungerechtfertigt entzogen wird, so dürfen sich beide Seiten zum mindesten die Waage halten — selbst nach der für die Fürsten günstigsten Auffassung. Auf der einen Seite stehen verhältnismäßig wenige Menschen, die zum größten Teil wesentliche Bestandteile ihres Vermögens im Ausland in Sicherheit gebracht haben und gut gestellt sind, auf der anderen Seite der finanziell bedrängte Staat und das notleidende Volk. Schon diese Abwägung zeigt, wo das größere Unrecht liegt. Dazu kommt die innere Logik der Geschichte, die den vergänglichen Machthabern, deren Zeit um ist und die nicht ohne eigene Schuld gekürzt sind, die Konsequenzen nie erspart hat. Die endgültige Liquidierung der Monarchie darf nicht mit einem Triumph und einer Verehrung der Monarchen enden.

An sich nicht und erst recht nicht, da das deutsche Volk unter den Folgen des von der Monarchie verantwortlichen Krieges so bitter zu leiden hat.

Nicht alle Zentrumswähler denken so. Viele glauben, aus politischen oder politischen Gründen den Volksentscheid auch heute noch, auch nach endgültigen Scheitern der Kompromißversuche, ablehnen zu müssen. Wir haben lange Zeit gehabt, uns aber unfernen

Standpunkt klar zu werden. Wir sind nicht alle zu dem gleichen gekommen. Auf beiden Seiten liegen keine mutwilligen Zufallsentscheidungen, sondern Entscheidungen des Gewissens vor. Aus dieser Lage hätte sich für die Parteileitung des Zentrums die Konsequenzen ergeben, die Abstimmung ihrer Wähler freizustellen.

Der Parteivorstand hat bisher diese Konsequenzen nicht gezogen, er hat in seinem letzten Beschlusse sogar die Erwartung ausgesprochen, daß die Zentrumswähler nicht für das „Enteignungs-gesetz“ stimmen.

Das letzte Wort in dieser Angelegenheit ist wohl nicht gesprochen. Jedenfalls muß sich die Fraktion und der Vorstand darüber klar sein, daß die Aufrechterhaltung dieses Beschlusses auch nach dem Scheitern der Kompromißverhandlungen die Vertrauenskrise im Zentrum in gefährlicher Weise verschärfen würde. (1) Es geht diesmal nicht um Kleinigkeiten, sondern um Dinge, die tief in das politische Gewissen jedes einzelnen eingreifen.“

In gleichen Blatt schreibt der Zentrums-Abgeordnete Professor Deffauer u. a. folgendes:

„Betrachte ich das Schicksal des deutschen Proletariats, den deutschen Mittelstandes, den Kriegsoffer, schaue ich mir an, was in den Krankenhäusern vor sich geht und in den Großstädten, denke ich daran, welche schwarze Flut von Qual, Verlassenheit und Zerknirschung durch die Verlängerung des Krieges, durch Unwahrscheinlichkeit und Selbstlucht über das deutsche Volk gekommen ist — so verleihe ich für meine Person die Ansicht vieler, daß von den beiden Freveln, zwischen denen wir zu wählen haben, die Enteignung der Fürsten der kleinere ist.“

In den westdeutschen Industriegebieten ist die Opposition gegen den Beschlusse des Parteivorstandes des Zentrums natürlich besonders stark. So lautet eine Entschließung des Provinzialvorstandes der westfälischen Windthork-Bünde (Zentrumsjugend) zum Volksentscheid:

„Der Provinzialvorstand der westfälischen Windthork-Bünde hat sich in seiner Sitzung vom 16. Mai 1926 mit der Stellungnahme zum Volksentscheid über Fürstenabfindung beschäftigt. Dadurch daß der Reichstag keine Lösung gefunden hat, ist dem Volke die Entscheidung zugeworfen. Es ist zu befürchten, daß nach dem Volksentscheid ein besiedigendes und den Lebensnotwendigkeiten des Volkes entsprechendes Gesetz nicht mehr zustande kommt. Ein solcher Ausgleich zwischen entschädigungsloser Enteignung und den Forderungen der Fürsten ist nicht zu finden. So stehen wir vor einem Gewissenskonflikt, den nur der einzelne für sich entscheiden kann.“

Wir bitten darum den Parteivorstand, diese Entscheidung dem einzelnen freizugeben. Selbst die Wichtigkeit der Stimmhaltung bedeutet Entscheidung für die Forderungen der Fürsten.“

Diese Stimmen für den Volksentscheid werden immer zahlreicher werden. Trotz aller fürstendienerischen Machenschaften der Marx und Stögerwahl werden am 20. Juni Millionen wahlberechtigter Zentrumswähler für den Volksentscheid, gegen die Fürsten, sich entscheiden!

Abd el Krims... Arbeiter...

Friedensartikel... Reich...

Abteil der Roten Gewerkschafts-internationale

Die Rote Gewerkschaftsinternationale... Arbeiter...

Wie der englische Generalstreik verraten wurde

In der Schottischen Arbeiterzeitung 'Forward' vom 21. Mai... Arbeiter...

Abd el Krims Übergabe Der Kampf geht weiter

Abd el Krims... Arbeiter...

Der Reichsausschuss... Arbeiter...

Die wieder aufgenommenen deutsch-polnischen... Arbeiter...

Der Preuss. Landtag... Arbeiter...

Reichsbaupräsident Dr. Schacht... Arbeiter...

Pilsudski hat die Generale... Arbeiter...

In dem neuen schottischen Strafbuch... Arbeiter...

Als er inzwischen erfahren hatte... Arbeiter...

Briand Triumphator

Paris, 27. Mai. Nach Eröffnung der Kammer... Arbeiter...

Der Faschistenfreund Gerhard Hauptmann

Berlin, 28. Mai. (Fig. Drahtb.) Der Hofdichter... Arbeiter...

Neue Kampagne des Kuchenski-Ausschusses

Der Reichsausschuss für Fürkenteignung... Arbeiter...

Der Kampf um den Justizminister

(Fig. Drahtb.) Berlin, 28. Mai. Die 'Tägliche Rundschau'... Arbeiter...

Mittrauensvotum gegen den Putzschiffen Dr. Neumann

Lübeck, 28. Mai. (Fig. Drahtb.) Gegen den Bürgermeister... Arbeiter...

Ganz wie bei Wilhelm!

Aus Berlin wird berichtet: Die Standortdienstvorschrift... Arbeiter...

Weitere Stilllegung im Ruhrgebiet

Essen, 28. Mai. (Fig. Drahtb.) Bei dem Regierungspräsidenten... Arbeiter...

Der Oberreichsanwalt und die Putzschiffen

Die bürgerliche Presse meldet hochfreudig: Berlin, 27. Mai. Mit Datum vom 21. Mai 1926... Arbeiter...

Unermüdlich gegen Arbeiter

(Fig. Drahtb.) Berlin, 28. Mai. Vom 4. Strafsenat des Reichsgerichtes wurde... Arbeiter...

Die Hölle

Roman von Henri Barbusse

84 Sie war wirklich verämbert. Ach, wie ich sie bewachte in jener Nacht! Das ist meine wirkliche Trauerzeit gewesen... Arbeiter...

war, und die jetzt unter der Erde wie eine Dürsterguelle kauerete. Und ich habe auch über das Menschenherz geweint... Arbeiter...

geilt, um Wasser zu holen. Sie hatte nicht einmal die Äre zugeschliffen. Das Lampenlicht füllte das Zimmer an. Ich sah auf das Gesicht des Sterbenden, und ich spürte an einem geheimnisvollen... Arbeiter...

Agitation zum Volksentscheid

Planmäßige Arbeit

Wir geben nachstehend und fortlaufend an dieser Stelle für die Agitation zum Volksentscheid einige praktische Richtlinien. Bei der Kampagne zum Volksbegehren hat sich gezeigt, daß in vielen Betriebszellen und Ortsgruppen eine wirklich arbeitende Agitproparbeit noch nicht besteht. Ohne einen solchen Agitpropapparat von den Betriebszellen bis zum Zentralkomitee ist eine systematische, eine planmäßige Agitation der ganzen Partei unmöglich. Ohne solchen Apparat wird die Agitation der Zellen, in den Gewerkschaften, auf der Straße, auf dem Lande, unter den Frauen mehr oder weniger zufällig sein und ihr Erfolg ist verhältnismäßig gering.

Agitprop ist die Abteilung, die die verschiedensten Agitationsmöglichkeiten zusammenfaßt, unter einer einheitlichen Leitung bringen soll, so daß die Agitation auf der Straße, in den Betrieben, in den Gewerkschaften, in Versammlungen und den Häusern miteinander zweckmäßig verbunden wird. Nur eine solche planmäßige Agitproparbeit, die zweckmäßig alle Kräfte von einer zentralen Stelle leitet, die alle Agitationsmöglichkeiten bis zum letzten ausnützt und doch dabei sparsam mit den Kräften umgeht, wird den Erfolg haben, daß wir die 20 Millionen mobilisieren.

Agitpropeller müssen bestimmt werden in den Zellen, Zellengruppen (bei großen Ortsgruppen in den Stadtteilen), Ortsgruppen, Unterbezirken und Bezirken. Sie sind Mitglieder der betreffenden Leitung und müssen aus engster mit dem Obmann der Zelle zusammenarbeiten.

Für jedes Parteiorgan muß der Agitpropeller mit dem Obmann sofort einen Agitationsplan aufstellen. Dieser Plan, der die Arbeit vereitelt bis zum Volksentscheid, ist dann der Leitung, und nach Genehmigung der betreffenden Mitglieder vorzulegen. Auf der Grundlage dieses Planes werden die Mitglieder mobilisiert, wird ihnen vom Agitpropeller die Arbeit zugewiesen, er kontrolliert ihre Arbeit, sorgt für politische Aufweisungen und Verteilung des Agitationsmaterials, kontrolliert den Literaturvertrieb, beobachtet den Gegner, bereitet die Versammlungen vor, organisiert die Landagitation, sorgt für Befehle der Agitationsstelle, kontrolliert am Wahltag die Arbeit vor den Lokalen, die Hausagitation usw.

Der Agitpropeller ist also derjenige Genosse, der für die planmäßige Organisation der Agitation, für die systematische Verteilung der Kräfte verantwortlich ist. Er ist die rechte Hand des Obmanns, der die Beschlüsse der betreffenden Leitung, soweit sie die Agitation betreffen, durchführt resp. ihre Durchführung organisiert.

Die Arbeit der Betriebszellen

Während des Volksbegehrens mußte im allgemeinen eine ungenügende Aktivität der Betriebszellen festgestellt werden. Das kam darin zum Ausdruck, daß nur wenige Betriebszellenungen herausgegeben wurden. Handzettel und Wandzeitungen mit aufgeschlittenen Zeitungsausschnitten wurden ebenfalls nur in wenigen Fällen hergestellt. Ebenso war der Zeitungs- und Literaturvertrieb in und vor den Betrieben ungenügend organisiert. Nur in einer Anzahl Betriebe fanden Betriebsversammlungen statt; und dort, wo der Betriebsrat dem Widerstand entgegensteht, haben unsere Genossen oft nicht versucht, Betriebsversammlungen für diesen Betrieb oder für mehrere Betriebe dieses Gebietes nach Arbeitsloß einzuberufen, oder vor den Betrieben Redner zu postieren, oder durch Plakate und kurze mündliche Information vor den Betrieben Agitationsarbeit zu leisten.

Es ist notwendig, daß beim Volksentscheid diese Mängel vermieden werden, deshalb muß jede Zelle sofort zu den Aufgaben Stellung nehmen, einen Plan für die notwendigen Arbeiten bis zum 20. Juni aufstellen und die Arbeitsverteilung unter den einzelnen Mitgliedern der Zelle festlegen. Dann ist es besonders wichtig, die in den Betrieben zugewiesenen Genossen mehr als bisher zur Mitarbeit heranzuziehen. Es wird nützlich sein, bestimmte Aufgaben mehreren Genossen zu übertragen (Bildung von zeitweiligen Kommissionen für einzelne Aufgaben, wie z. B. Herstellung der Betriebszeitung, Verbreitung von Literatur und Zeitungen vor dem Betrieb, Führung der täglichen Agitation durch Herausgabe von Handzetteln, in denen wichtige politische Tatsachen mitgeteilt werden oder auf die Argumente des Gegners eingegangen wird. Bearbeitung der in der Nähe gelegenen Betriebe ohne Betriebszellen, Bearbeitung bestimmter Landorte usw.).

Die Betriebszelle hat beim Volksentscheid folgende Aufgaben zu erfüllen:

- Mündliche Agitation im Betrieb (persönliche Diskussion, Einberufung von Abteilungs- und Gesamtbelegschaftsversammlungen, Postierung von Rednern bei Arbeitsloß vor dem Betrieb).
- Herausgabe mindestens einer Betriebszeitung. Diefere Herausgabe von Handzetteln zur Information der Belegschaft über wichtige politische Tatsachen.
- Verteilung des Agitationsmaterials, Organisation der Geldsammlungen.
- Verkauf von Literatur und Parteizeitungen in und bei dem Betrieb. (Dafür sorgen, daß Berichte über wichtige Vorgänge in Großbetrieben in die Tagespresse kommen und von dieser Nummer eine größere Anzahl in und vor dem Betrieb verkauft werden.)
- Bildung eines Betriebs-Einheitskomitees (mit sozialdemokratischen und christlichen Arbeitern).
- Durchführung einer systematischen gewerkschaftlichen Werbearbeit. (Ziel die Schaffung eines Betriebs-Einheitskomitees unmöglich, so muß mindestens ein gewerkschaftlicher Werbeausschuß geschaffen werden.) Mobilisierung der Belegschaft für die Beteiligung an öffentlichen Parteiversammlungen und Demonstrationen.
- Besondere Beeinflussung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter für jene Gewerkschafts-Mitgliederversammlungen, in denen die Frage des Volksentscheides behandelt wird.
- Bearbeitung der umliegenden Betriebe, in denen keine oder nur sehr schwache Zellen sind. (Unter Leitung der zuständigen Zellengruppenleitung.)

- Organisation von Landagitationen durch die ganze Belegschaft. (Zu diesem Zweck Aufstellung der zur Verfügung stehenden Arbeiter in Gruppen, die bestimmte Orte bearbeiten.)
- Ist von der Zellengruppenleitung der Betriebszelle ein Wohngebiet zur Bearbeitung zugeteilt, so muß die Zelleneitung die Arbeit unter den in Betracht kommenden Zellennützgliedern so verteilen, daß die Bewohner jedes Hauses systematisch bearbeitet werden.
- Durchführung von Diskussionen, in denen die einzelnen politischen Fragen, die mit dem Volksentscheid verbunden sind, diskutiert werden. (Das Wesen der bürgerlichen Demokratie, der Kampf um die Macht, die Bedeutung und Aufgaben der Gewerkschaften im Klassenkampf, die gegenwärtige Regierungspolitik und die Reichstagsauflösung.)

Mobilisiert die Gewerkschaften

1. Allgemeines.

Bei der Durchführung der Kampagne zum Volksentscheid ist vor allen Dingen darauf zu sehen, daß die Kampagne benutzt wird zur Mobilisierung der Arbeiter, zur Aufnahme von Kämpfen für höhere Löhne, gegen die Verlängerung der Arbeitszeit usw.; ferner, daß die Kampagne in ausgiebigster Form

Die Stimmlisten einsehen!

Vom 6.—13. Juni müssen in allen Gemeinden die Stimmlisten zur Einsicht ausgelegt werden.

Am 20. Juni kann nur der abstimmen, dessen Name in den Stimmlisten steht.

Seht die Stimmlisten ein

Die Stellen, wo die Einsicht erfolgt, werden durch die Kommune bekanntgegeben.

dazu verwandt wird, die Erwerbslosenbewegung zu aktivieren. Auf keinen Fall darf eintreten, daß die Kampagne für den Volksentscheid losgelöst von den Wirtschaftskämpfen der Arbeiter, ihren Löhnen, Arbeitszeit und soziale Fragen geführt wird. Sie muß vielmehr in diese Bewegung eingebunden werden und ein Werkzeug sein, um sie zu fördern.

2. Die Aufgaben in den Gewerkschaften.

Zur Durchführung der Kampagne müssen alle vorhandenen Positionen in den Gewerkschaftsverbänden voll ausgenutzt werden. Das muß in erster Linie geschehen durch folgende Maßnahmen der in den Gewerkschaften tätigen Genossen:

a) In Gewerkschaftsorganisationen, die in der Mehrzahl von Kommunisten besetzt sind, müssen Versammlungen einberufen und zum Volksentscheid Stellung genommen werden. Dazu sind, soweit notwendig, kommunistische Redner anzufordern. Durch die Verwaltungen solcher Organisationen bzw. durch die Mitgliederversammlungen ist die aktivste Unterstützung der Kampagne zu beschließen. Die Unterstützung soll sowohl eine materielle als auch ideologische sein. Die Beschlüsse müssen die Verwaltungen verpflichten, der kommunistischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei als Organisationen der Kampagne zur Aufbringung der Unkosten einen Geldbetrag zur Verfügung zu stellen, soweit möglich, soll auch die Herausgabe von Flugblättern und sonstigem Propagandamaterial durch die Verbände erfolgen.

b) In Ortsausschüssen mit kommunistischer Mehrheit sind ebensolche Maßnahmen zu treffen. Auf jeden Fall müssen sich die von Kommunisten geleiteten Gewerkschaften und Kartelle an den bestehenden örtlichen Einheitskomitees bzw. Aktionsausschüssen zur Durchführung des Volksentscheides aktiv beteiligen.

c) In Gewerkschaften mit reformistischer Mehrheit müssen Forderungen gleicher Natur erhoben werden. Insbesondere muß die materielle Unterstützung sowie die aktivste Unterstützung durch Zurverfügungstellung von Gewerkschaftsmitteln für die Durchführung der Kampagne am Tage der Abstimmung durchgesetzt werden. In allen Gewerkschaftsversammlungen muß insbesondere bei der Behandlung der Frage das in ersten Abschnitt Gesagte berücksichtigt werden. Jederzeit sind die Ausführungen zum Volksentscheid zu verbinden mit der Behandlung der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen, konkretisiert auf die durch die Gewerkschaften vertretenen Arbeitergruppen.

Ebenso muß die gesamte Gewerkschaftspresse auf die Durchführung des Volksentscheides eingestellt werden. Die letzteren kommen besonders für die allgemeine Propaganda in Frage, wobei die Agitation zum Eintritt in die Gewerkschaften stark in Vordergrund gestellt werden muß. Die Kampagne muß in den Betrieben ausgenutzt werden zur Errichtung von Einheitskomitees bzw. von Werbeausschüssen. Der Erfolg der Kampagne muß in den Betrieben eine Stärkung der gewerkschaftlichen Organisation und eine Erhöhung der Kampffähigkeit der Arbeiter sein. Durch Betriebszeitungen ist die Kampagne in den Betrieben zu unterstützen.

d) Unter den erwerbslosen Arbeitern ist durch die Parteigenossen die intensivste individuelle sowie auch eine breite Agitation durch Versammlungen, Demonstrationen zu entfalten. Insbesondere müssen die Genossen unter den Erwerbslosen Mitarbeiter zur praktischen Durchführung der Kampagne (Flugblattverbreitung, Transparententragen, Hausagitation usw.) heranziehen. Diese Arbeiter sind gut zu instruieren. Es muß versucht werden, sie fest an die Partei zu binden bzw. für die Partei zu gewinnen.

Das Zielmotiv der gesamten Kampagne muß sein, daß ihr Erfolg für die Partei nicht nur ein allgemeines politisches, sondern auch — und das in erster Linie — ein organisatorisches sein muß. Die Partei muß politisch und organisatorisch stärker und gefestigter aus der Kampagne hervorgehen. Ihr organisatorischer Einfluß in den überparteilichen Arbeiterorganisationen und in den Betrieben muß sich vergrößern.

Von der Stadt aufs Land

Um den Volksentscheid erfolgreich durchzuführen, muß die Partei verstehen, die großen Massen der proletarischen, halbproletarischen und kleinbürgerlichen Landbevölkerung zu mobilisieren. Die Parteiarbeit auf dem Lande muß deshalb während der Vorbereitung des Volksentscheides nicht nur verdoppelt werden, sondern auch organisatorisch und politisch sorgfältig vorbereitet sein.

Wir verweisen deshalb hier ausdrücklich auf das ausführliche Rundschreiben vom 27. April 1926 der Abteilung. Dieses Rundschreiben muß von allen Bezirksleitungen zum Gegenstand einer genauen Besprechung mit der Agrarkommission des Bezirks gemacht werden. Auf Grund der dort gegebenen Ratschläge ist für den Bezirk, für jeden Unterbezirk und jedes Arbeitsgebiet ein bestimmter Arbeitsplan auszuarbeiten. Die roten Landsonntage müssen so organisiert sein, daß die Agitationsgruppen entsprechend der Struktur der Bevölkerung mit dem richtigen Material versorgt werden und die einzelnen Dörfer und Weiler sorgfältig durcharbeiten. Es handelt sich weniger darum, große demonstrierende Aufmärsche zu veranstalten, als durch kleine gut instruierte Propagandatrupps eine sorgfältige Aufklärungsarbeit bis in die letzten Hölzer hinein zu leisten.

Die roten Landfahrten müssen außer zur Agitation dazu benutzt werden, um für die Partei Vertrauensleute zu suchen, Stützpunkte zu schaffen, eventuell auch neue Ortsgruppen zu gründen.

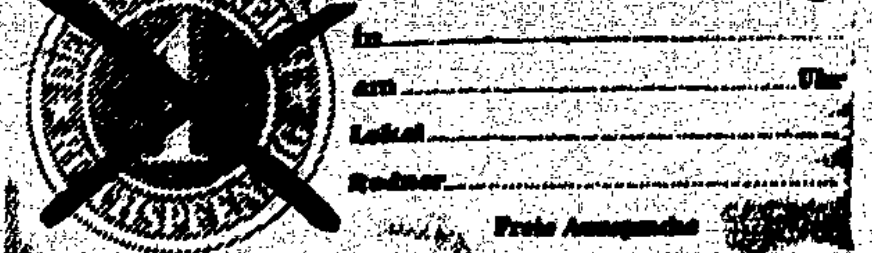
In Landarbeitergebieten muß gleichzeitig festgestellt werden, wo die Landarbeiter organisiert sind, ob eine DDB-Gruppe besteht, ob wir Genossen im DDB haben. Es müssen Abkommen für den roten Land- und Fortarbeiter geschlossen und ein Zeitungsvertrauensmann gewonnen werden. Die Agitation für den Volksentscheid ist mit der Agitation für die Gewerkschaft zu verbinden. Wo keine Ortsgruppe des DDB besteht, ist die Gründung einer solchen in die Wege zu leiten. Die besonderen Forderungen der Landarbeiter, insbesondere die gegenwärtigen Lohnbewegungen der Landarbeiter sind mit der Forderung der erwerbslosen Bauern, Enteignung der Fürsten, und so der Kampf gegen die Fürsten mit dem Kampf gegen die Agrarunternehmer zu verbinden.

In Kleinbauerngebieten sind die Adressen von sympathisierenden Kleinbauern festzustellen und an die Agrarkommission weiterzugeben. Es muß festgestellt werden, in welchen Verbänden und Genossenschaften die Kleinbauern des Ortes organisiert sind, worin ihre Hauptbeschwerden bestehen, ob Forderungen und sonstige Schritten von Seiten der Behörden vorliegen, ob sie unter Nachtwächter leiden usw. Wo die Mehrzahl der Bauern bereits in einem Verband organisiert ist, muß versucht werden, mit den radikalsten Elementen in dauernde Verbindung zu treten, eine Besprechung mit ihnen vorzubereiten, um so die Opposition im Landbund oder im christlichen Bauernverein zu organisieren. Wo bereits selbständige Kleinbauernverbände bestehen, sind sie auf die Notwendigkeit hinzuweisen der Zusammenschaffung aller Kleinbauernverbände zu einer Einheitsfront der schaffenden Bauern. Das „Einige Volk“ muß besonders unter diese Gesichtspunkte empfohlen werden.

Es wird sich empfehlen, für die einzelnen Propagandatrupps genaue Fragebogen auszugeben, die vom Führer des Trupps nach Erledigung der Arbeit ausgefüllt und an die Agrarabteilung des Arbeitsgebietes und von dort aus an die Agrarkommission des Bezirks geschickt werden. Die Ortsgruppen und Zellen sind angewiesen, mit den ihnen bearbeiteten Dörfern von nun ab in einer dauernden und systematischen Verbindung zu bleiben, insbesondere die sympathisierenden Bauern laufend mit Literatur zu versorgen, Besprechungen und ebendort auch Versammlungen abzuhalten.

Wo die Möglichkeit besteht, muß versucht werden, gemeinsame Versammlungen und Demonstrationen der Landarbeiter und Industriearbeiter, Erwerbslosen und Kleinbauern zu organisieren. Auch am Tage der Abstimmung selbst muß versucht werden, in den noch erreichbaren Ortschaften einen Schlepperdienst einzurichten. Zur Landagitation sind sympathisierende Organisationen, wie Arbeiterposten, KKB, Arbeiterwanderer nach Kräften zuzuziehen.

Keinen Pfennig Versammlung



den Fürsten!

Dieses Plakat kann bei der Bezirksleitung bestellt werden.

Aus Betrieb und Werkstatt

Borbildlicher Beschluß des Freiburger Gewerkschaftsartells zum Volksentscheid

(Von unserem Gewerkschafts-Berichterstatter.)

Die letzte Kartellung war infolge Krankheit nicht vollzählig besucht. Nach einigen Mittellungen abg. der 2. Vorliegende, Genosse Krause, auf den englischen Bergarbeiterstreik ein, zeigte kurz die Vorgeschichte der allgemeinen Bewegung auf, verurteilte den Abbruch des Sozialistenstreikes der übrigen Verbände und forderte auf, auch in Deutschland dafür zu sorgen, zu einer geschlossenen Front zu kommen, um gegen die Kapitalisten vorzugehen. Die Abrechnung der Walfreier zeigte einen Ueberfluß, so daß in der Kartellung ein Bestand von 227.07 Markt vorhanden ist. An den Punkt Walfreier schloß sich eine kleine Ansprache. Soffentlich eine mükbringende. Bei Verschiedenes wurde von Seiten des Kartellvorstandes auf die großen Miskstände bei der Firma W und der U. hingewiesen. Darüber ein andermal. Genosse Lange stellte den Antrag, daß sich der Kartellvorstand mit den übrigen proletarischen Vereinigungen am Ort in Verbindung lege zwecks Besprechung zur gemeinsamen Durchführung der Arbeiten für den Volksentscheid. Nach einem kurzen Streit und Wider wurde dem entsprochen. Nach Erledigung einiger anderer Dinge schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Erwerbslosen-Vorsorge und Tarifflohn

(Von unserem Gewerkschafts-Berichterstatter.)

Verschiedene Arbeitsnachweisämter haben die Erwerbslosenunterstützung verweigert, weil die Arbeiter die Annahme untertariflicher Bezahlung ablehnten und daher entlassen wurden. Die Arbeitsnachweisämter haben damit in unzulässiger Weise in das Tarifrecht eingegriffen. Der Arbeitsnachweiser hat hierzu folgenden Bescheid gegeben: IV. Nr. 238 26 II. Ang. vom 21. Januar 1926:

„Zweifellos haben die öffentlichen Arbeitsnachweise in allen Fällen, in denen ein Tarifvertrag besteht, die „angemessenen ortsüblichen Lohn“ im Sinne des § 13 Abs. 1 der Verordnung über die Erwerbslosenvorsorge vom 16. Februar 1924 — Reichsgesetzblatt I Seite 127 — den Tariflohn anzusetzen. Ich habe den Herrn Minister für Volkswohlfahrt gebeten, den Arbeitsnachweis in § 8 trifft natürlich auch für Breslau zu entsprechend zu befehlen und auf Ränderung seiner Entscheidungen hinzuwirken.“

Arbeiter aller Berufe, verweigert unter Tariflohn zu arbeiten! Die Schneider und Näherinnen von Breslau wenden sich bei Schwierigkeiten bei der Erwerbslosenvorsorge an den Bekleidungsarbeiterverband Breslau, Margaretenstraße 17 III, Zimmer 66/67. Auskunft auch bei Georg Schönefelder, Breslau 3, Siebenbüfener Straße 34 II.

Zum Abschluß des Steinbruder- und Lithographenartells

Der neue Tarif ist unter Dach und Fach. Eine wesentliche Verbesserung brachte der Tarif durch die Streichung des § 14 Abs. 1, welcher lautete, daß bestehende Vergütigungen im Arbeitsverhältnis nicht aufgehoben werden dürfen, das heißt heute, daß bestehende gütigere Arbeitsverhältnisse durch Streichung den tariflichen Verhältnissen angepaßt werden müßten. Die Protokollnotiz des § 14, welche eine Scheinbare Sicherung vorliegt, ist von untergeordneter Bedeutung. Wie sieht nun der Tarif aus? Die 8 stündige Arbeitszeit bleibt bestehen, ist aber durch den Bonus der Ueberstundenkaufkraft illusorisch gemacht, da eine Verweigerung von Ueberstunden nicht stattfinden darf. In der Lohnfrage bleibt alles beim alten. Statt der tariflich festgesetzten Mindestlöhne, welche sich in der Höhe der heute gezahlten Leistungslöhne bewegten, ist das Prinzip der freien Vereinbarung, der Leistungslöhne beibehalten. Was das bedeutet, beweist die Praxis. Die Unternehmer haben es jetzt in der schlechten Konjunktur verstanden, das Lohnniveau bedeutend zu senken. In der Lehrlingsfrage bleibt es bei den alten Bestimmungen. Ferner bleiben alle jene allgemeinen Bestimmungen der Städ- und Prämienarbeit, Kontrolle des Unternehmers über die Arbeitsleistung der Gehilfen bestehen.

Die Frage ist nun: Annahme oder Ablehnung des Tarifes? Wie ist die Situation? Eine ungeheure Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit usw. sind im Steinbruder- und Lithographen-gewerbe zu verzeichnen. Das organisatorische Stärkeverhältnis ist für diese kleine Gruppe durchaus nicht günstig. Wenn die Opposition in Anbetracht der vorliegenden Tatsachen diesem Tarif ihre Zustimmung erteilt, dann nur unter der Voraussetzung, daß das organisatorische Stärkeverhältnis ausgeglichen werden muß. Aufgabe der Opposition wird es sein, die Organisation vorwärts zu treiben, um reiflos die Unorganisierten für die Organisation zu gewinnen. Die Opposition wird sich selbst fähig für die Lösung dieser Aufgabe zur Verfügung stellen. Daneben gilt es, die innere Kampfkraft innerhalb der Organisation zu stärken. Die Erwerbslosen als auch die in den Betrieben Beschäftigten haben sich zusammenzufinden in einer Front. Die in den Betrieben liegenden haben in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit jede Ueberstunde abzulehnen. Jede Arbeitslosen-Partei hat zu verschwinden. Von den Erwerbslosen wird erwartet, daß sie sich nicht zu Lohnrüdnern hergeben. Die Aufgaben der Opposition sind folgende:

Stärkung der Kampfkraft nach innen und außen.
Herstellung des organischen Industrieverbandes, um in breiter Front die Angriffe der Unternehmer abzuwehren.

Ein „Antier“-Betriebsleiter in der Karlsruher Sandberg

(Von unserem Betriebs-Berichterstatter.)

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß durch das amerikanische Zeit-Arbeitsystem — dessen Säße im Laufe der letzten Monate arg geschmälerkt wurden — der Verdienst immer geringer wird. Aber nicht genug damit, die sauer verdienten Löhne der Arbeiter und Lehrlinge werden durch den Obermeister B. D. B. durch Ordnungsstrafen zu Tinsgeldern herabgedrückt. Dieses „Genie“ auf dem Gebiete der Betriebsleitung türmt mit dem Notizbuch und Bleistift in der Hand durch den Betrieb und lautert geradezu auf jede Gelegenheit, das geringste Vergehen gegen die Betriebsordnung mit Strafe bis zu 2 Mark zu ahnden. Man stelle sich vor, daß bei einem „Lohn“ von 5 Mark (Lehrlingslohn) noch 2 Mark in Abzug gebracht werden und der Lehr-

lingsausbehalter ist die Krone aufgesetzt. Für Herrn Förster wäre es angebracht, die Gewerbeordnung zu studieren, dann dürfte ihm zum Bewußtsein kommen, daß derart hohe Strafen nicht zulässig sind.

Darum merkt euch, Kollegen, falls solche Fälle noch öfters in Erscheinung treten. — Es sind Wädnische, die ihr kaum beachtet, die aber recht schmerzhaft werden können — dann wehrt euch genau so brutal, wie man euch unterdrückt.

Unternehmer und Vaterländische!

(Von unserem Betriebs-Berichterstatter.)

Am Freitag vortiger Woche fand in Sosnizka eine Betriebsratsversammlung der Oehringengrube statt. Das Referat in dieser Versammlung hielt der Genosse J. D. J. Scharf unterrichtig der Redner die allgemeine Lage im Zusammenhang mit dem englischen Bergarbeiterstreik und dem entbedkten und durch die Arbeiterkraft unterbundenen Rechtsputlich in Deutschland. Die Kämpfe und Angriffe der Unternehmer hauptsächlich gegen die Bergarbeiter (siehe Erhöhung der Solleistung in Obersteien, niedrigeres Gedinge, Anschläge gegen das Anwesenheitsgesetz im Reichsmaktabe u. a. m.) verschärften sich von Tag zu Tag. Vielen Angriffen kann die Arbeiterkraft nur durch den Aufbau starker Gewerkschaften und deren Revolutionisierung begegnen. Die Bergarbeiter müssen deshalb den Bergarbeiterverband zu einer starken Organisation ausbauen.

Bei der Versammlung kamen interessante Tatsachen der Vaterländischen zutage. Unter anderem verdient nachstehendes Schriftstück die Beachtung aller Bergarbeiter:

„Mitglied vom Vaterländischen Arbeiterbund. Bitte als Schleppe anlegen zu wollen.“

Der Vorsitzende,

(Stempel): Vaterländischer Arbeiter-Verein, Oehringengrube Sosnizka.

Wallon.“

Zur Erklärung dieses Schriftstücks folgendes: Genannter Wallon ist Häuer auf der Grubenanlage Sosnizka und zugleich Vorsitzender der Vaterländischen. Seinen Freunden stellt er nun obigen Zettel aus und läßt sie damit an die Verwaltung des Direktors. Mit diesem Zettel ausgestattet, wird sodann der Arbeiter angelegt. In der Praxis bedeutet dies, daß also der Vorsitzende der Vaterländischen die Arbeiter zur Arbeit anmunt. Auf diese Weise will man seinen Betrieb vaterländisieren und

von Rebellen sauber machen. Weiterhin ist dieses Schriftstück ein Beweis für das enge Bündnis zwischen Vaterländischen und Unternehmern.

Diesem Kriechertum muß die Arbeiterkraft durch die geschlossene Front aller Werktätigen ein Ende bereiten. Kein Protest darf sich der Vaterländischen Clique und damit dem Unternehmertum zur Verfügung stellen. Schärfster Kampf gegen den Kapitalismus ist die Parole.

Ebenso wurde auch bekanntgegeben, daß die Verwaltung den Betriebsratsvorsitzenden T. Tristlos entlassen hatte, sich nach einer Stunde aber eines besseren Besann und die Entlassung rückgängig machte. Die gesamte Betriebskraft muß sich ihren bedrohten Betriebsrat scharen und die Anschläge der Verwaltung verhindern.

Mit einem Appell zur einigen und geschlossenen Arbeit und einer größeren Anzahl Aufnahmen für den Bergarbeiterverband fand die Versammlung ihr Ende.

Völlische Niederlage bei den Betriebsratswahlen der Eisenbahn in Schmalchow

(Von unserem Betriebs-Berichterstatter.)

Bis zum vergangenen Jahre hatten es sich die Völlischen immer sehr bequem gemacht. Sie kandidierten auf der Völlischen Liste und da nur eine Liste aufgestellt war, brauchte man sich weiter nicht anstrengen, die Liste galt immer als gewählt und die Völlischen hatten einen Betriebsrat.

In diesem Jahre hat die Geschichte nun eine für die Völlischen katastrophale Wendung genommen. Einige Kollegen kamen zu der Einsicht, daß man mit dem völlischen Schwindehradial Schluß machen muß, wandten sich an den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, machten Propaganda für die Liste des Einheitsverbandes, holten genügend Stimmzettel heran und das Resultat — die Völlisch-völlische Liste erhielt nicht eine Stimme, sämtliche abgegebenen Stimmen waren für den Einheitsverband.

Dieses Resultat wurde erreicht ohne eine Organisation, ohne Funktionsapparat, die unorganisierten Arbeiter erwarnten, erkannten die Notwendigkeit der freigewerkschaftlichen Vertretung und stimmten geschlossen für ihre Ueberzeugung ab. Wie wir hören, wird der Einheitsverband keine Mühe scheuen und an diesem Ort eine gute Organisation zu schaffen versuchen, damit der Gedanke des Klassenkampfes durch zielbewusste und systematische Arbeit gestärkt wird.

Wiederholung des englischen Kampfes in Deutschland?

Die Staatszuschüsse dienen den Kapitalisten zur Sicherung ihrer Profite. Mit Hilfe der Staatszuschüsse rationalisieren sie die Betriebe und werfen die Arbeiter auf die Straße. Unter Berufung auf die angebliche Unrentabilität ihrer Betriebe kämpfen die Waldenburger Grubenbesitzer im Herbst vergangenen Jahres um Staatszuschüsse, kündigten den Gesamtbelegschaften und schürzten damit die Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes derart ein, daß diese auf die geforderte und bitter notwendige Lohnerhöhung verzichtete. Damit gaben sich die Grubenbesitzer zufrieden und stellten den Kampf um den Staatszuschuß vorübergehend ein. Ähnlich gingen die Besitzer der „Mumag“ in Görlich vor und erhielten einen Kredit von 4 Millionen, was sie aber nicht hinderte, weitere Arbeiterentlassungen vorzunehmen. Gegenwärtig sind es die Besitzer der Bergfreizeitgrube in Schmiedeberg, die mit der Stilllegung des Gesamtbetriebes drohen, falls ihnen kein Staatszuschuß gewährt wird. Wie verlogen das Geschrei der Grubenbesitzer über die „Unrentabilität“ ihrer Betriebe ist und wie wahrscheinlich Grad das Antreibersystem erreicht hat, geht aus den Tatsachen hervor, daß z. B. die Tagesleistung eines Arbeiters unter Tage auf einer Waldenburger Grube betrug

im Jahre 1924 — 0,960 Tonne und im Jahre 1925 — 1,093 Tonne.

Auf der Bergfreizeitgrube soll die Leistung auf das Doppelte der Vorkriegszeit gebracht werden.

Ueber die Pläne des deutschen Grubenkapitals unterrichtet ausgezeichnet eine Rede, die der Generaldirektor Fiedler von der Harpener Bergbau-A.G. auf der am 30. April abgehaltenen Hauptversammlung dieser Gesellschaft gehalten hat. Es hieß darin u. a.:

„Wenn der Vorstand somit alles getan hat und alles tun wird, was die Verhältnisse erfordern, so ist er sich doch klar, darüber, daß alle Bemühungen erfolglos bleiben müssen, wenn nicht die für einen erheblichen Teil unseres Absatzes zurzeit völlig ungenügenden Preise sich bessern. Es ist dem Ruhrbergbau auf die Dauer unmöglich, bei dem Absatz ins Ausland und in die bestrittenen deutschen Gebiete mit einem Bergbau zu konkurrieren, der so erhebliche staatliche Subsidien erhält, wie es zurzeit in England der Fall ist... Bleibt die Unterstützung des englischen Staates für den Bergbau in der jetzigen oder in einer anderen, vielleicht auch abgeschwächten Form bestehen, so muß auch dem Ruhrbergbau eine Beihilfe aus allgemeinen Mitteln zuteil werden. Nach einer Zusage, die der Herr Reichswirtschaftsminister kürzlich abgegeben hat, ist mit einer solchen Beihilfe zu rechnen. Es ist zu fordern, daß nicht versucht wird, durch die an die Gewährung geknüpften Bedingungen die Bewegungsfreiheit der Zechenverwaltungen oder des Vorstandes des Kohlenyndikats in irgendeiner Beziehung einzuzengen.“

Die deutsche Arbeiterklasse kann überzeugt sein, daß der Schrei des deutschen Grubenkapitals nach staatlichen Subsidien nach dem Ausgang des englischen Kampfes erneut und lauter ertönen wird. Und ebenso kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Reichstag und jede von ihm sanktionierte Regierung, selbst die einer Großen Koalition, den Forderungen des Grubenkapitals ein williges Ohr leihen werden.

Was würde die Gewährung staatlicher Subsidien an den deutschen Kohlenbergbau bedeuten? Einmal erhöhter Steuerdruck, da die für die Subsidien aufgewendeten Mittel auf eine andere Weise wieder heringebracht werden müssen. Na-

ürlich, daß man die bisher beliebten Wege der Erhöhung der auf den Massen des arbeitenden Volkes lastenden indirekten Steuern einschlagen wird. Weiter hätten die staatlichen Subsidien an den Bergbau eine ungeheure Machtvermehrung dieser Unternehmergruppe zur Folge, die sich auch sehr bald den anderen Gruppen mitteilen würde.

Und in dieser Machtvermehrung des Grubenkapitals liegt die Riesengefahr für die deutsche Arbeiterklasse beschlossen. In England verurteilte das Unternehmertum nach dem von der Regierung geforderten Wegfall der Subsidien, den Lohn der Bergarbeiter herabzubrüden und die Arbeitszeit zu verlängern. Das deutsche Grubenkapital weiß sehr wohl, daß die von ihm jetzt verlangten Subsidien aus allgemeinen Mitteln nicht von Ewigkeitsdauer sein werden. Und das sollen sie ja auch nicht. Sie sollen nach dem Willen der industriellen Machthaber so lange gewährt werden, bis das Kapital aus den allgemeinen Mitteln sozial Kraft aufgelassen hat, daß es seinerseits zu dem Zeitpunkt herbeigelegten Entseidungskampf mit der Arbeiterkraft antreten kann. Wenn dieser Zeitpunkt eingetreten ist, dann sollen die staatlichen Subsidien fortfallen und unter Berufung auf den Fortfall der Subsidien wird das Unternehmertum dann genau wie in England den Bergarbeitern Lohnkürzungen und Arbeitszeitverlängerung diktieren wollen. Das deutsche Proletariat würde dann vor der gleichen Situation stehen wie das englische bei dem Beginn der Bergarbeiterauspeyerrung.

Angehts dieser drohenden Riesengefahr muß die deutsche Arbeiterklasse alle Kräfte mobilisieren, nicht nur, um die zu erwartenden Angriffe der gegnerischen Klasse abzuhalten, sondern, um sie von vornherein im Keime zu ersticken. Der englische Kampf hat dem internationalen Proletariat in der eindringlichsten Weise wieder einmal demonstriert, daß jeder Kampf der Arbeiter ein Klassenkampf ist, der nur durch einen Sieg der Arbeiter beendet werden kann. Halbheiten und Kompromisse vermögen zwar den akuten Charakter des Kampfes zu verwischen, aber die elementare Kraft des Klassenkampfes, der eine klare Entscheidung, einen Sieg des Proletariats verlangt, wird immer wieder hervorbrehen. Die deutsche Arbeiterklasse hat in dem letzten Jahrzehnt erlebt, daß die mit dem Unternehmertum geschlossenen Kompromisse nur die eigene Kraft geschwächt haben, so, daß jetzt das Unternehmertum seinerseits den Entseidungskampf um die Macht provoziert kann.

Die Lehren des englischen Kampfes und die dem deutschen Proletariat drohenden Gefahren veranlassen dazu, den Kampf der deutschen Arbeiterklasse in einheitlicher, fester Front zu organisieren, nicht nur, um die Angriffe der Bourgeoisie abzuhalten, sondern, um selbst den Endkampf um die politische und ökonomische Macht aufzunehmen. Darüber hinaus aber gilt es — und das ist die eindringlichste Lehre des englischen Kampfes — für die internationale Gewerkschaftsbewegung, für die internationale Gewerkschaftsbewegung, für die Schaffung einer wirklichen weltumfassenden Gewerkschaftsinternationale auf dem Boden des bewußten und entschlossenen Klassenkampfes zu arbeiten.

Wie im Augenblick die deutsche Arbeiterklasse in Bewegung ihrer internationalen Solidarität alle Kräfte mobilisiert, um den weiterkämpfenden englischen Bergarbeitern den Sieg zu garantieren, so darf sie keinen Augenblick außer Acht lassen, daß ihr ein gleicher Kampf im eigenen Lande bevorsteht, für den sie nach dem herrlichen Beispiel des englischen Proletariats die selbstgezügten und kampfbereiten Einheitsfront stellen muß!

Finanziert den Volkseutscheid!

Die Angst der Reichsbannerführer vor den roten Fahnen

In der „Breslauer Zeitung“, dem Organ der Handelsberren und Gewerkschaften, lesen wir: „In den Straßen Breslaus konnte man seit einigen Wochen wiederholt einen Trupp junger Leute beobachten, die in der Kleidung der Reichsbannerleute, mit Muffen an der Spitze, geschloffen durch die Stadt zogen, und über deren Haupten rote Fahnen mit kleinen schwarz-rot-goldenen Ecken wehten. Auf ängstliche Gemüter, besonders von der Rechten, konnte dies leicht den Eindruck einer Radikalisierung des Reichsbanners erwecken. Wir veröffentlichen deshalb um Irrtümern vorzubeugen, nachstehende Mitteilung der Gauleitung Mittel-Schlesien des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold: „Seit einiger Zeit durchziehen öfters junge Leute in Reichsbanneruniform die Straßen Breslaus. Daß diese dem Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ nicht angehören, geht aus den mitgeführten roten Fahnen sowie sonstigen an der Mütze bzw. Wimpel getragenen roten Bändchen und Rotfarben hervor. Das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ steht mit dieser Gruppe in keinerlei Zusammenhang.“

Diese Angst der Gauleitung des Reichsbanners, durch rote Fahnen beim Bürgertum in den Verdacht des Radikalismus zu gelangen, ist wirklich köstlich. Was die Herren Gauvorsitzenden Frey und Alexander anbelangt, so sind sie durch die Verteilung des Zentrumsanlers Marx und der Ehrfürst vor Hindenburg freilich davon bewahrt, in den unbegründeten Verdacht der „Radikalisierung“ zu gelangen. Sie sind über jeden Zweifel erhaben. Bei den Arbeitern, die noch dem Reichsbanner angehören, geht der Radikalisierungsprozess trotz der tödlichen Dementis der „Breslauer Zeitung“ und der Gauleitung weiter. Dafür zeugt die Beteiligung sozialdemokratischer Reichsbannerkameraden an den Kundgebungen des KZB, bei der Demonstration gegen L u d e n b o r f f und bei anderen Anlässen. Selbst die Ausschuldungen, die Frey und M a c h e angeordnet haben, hindern diese Reichsbannerkameraden nicht, mit den roten Frontkämpfern hinter der roten Fahne zu marschieren. Und das Hindenburgbekenntnis der Gauleitung wird dazu beitragen, daß bei den Kämpfen für den Volkseutscheid die Zahl dieser „radikalisierten“ Reichsbannerkameraden trotz Frey, Mache und Alexander immer größer wird.

Die Erwerbslosen gegen das Arbeitslosen-Versicherungsgezet

Die Breslauer Erwerbslosen nahmen am Freitag in drei öffentlichen Versammlungen, die vom Arbeitslosenrat einberufen waren, Stellung zum Arbeitslosenversicherungsgesetz. Nach Referaten der Kollegen K ä g l e r, K a f f a n t e und S c h w a r z s t e i n wurde beschlossen, eine große öffentliche Kundgebung gegen das Gesetz zu veranstalten. Ferner wurden in allen Versammlungen auf den Volkseutcheid hingewiesen. In der Diskussion wurde von zahlreichen Rednern betont, daß jetzt alle Kräfte daran gesetzt werden müssen, um den Volkseutscheid zum Siege zu verhelfen.

Nochmals die Prügelstrafe in der Kindererziehung

Wir haben uns wiederholt mit der Prügelstrafe beschäftigt und festgestellt, daß Arbeiterkinder, die am 1. Mai dem Unterricht fernbleiben, hierfür bestraft wurden. Heute wird uns ein neuer Fall von vollkommen unbedingter Bestrafung eines Mädchens mitgeteilt. Der Arbeiter August Wolf, Mariannenstraße 17, teilte am 30. April durch einen Zettel dem Lehrer der 5. Volksschulklasse mit, daß er seine Tochter am 1. Mai vom Schulunterricht freisetzen wolle. Seit dieser Zeit wird das Kind von dem Lehrer P o h l in der 5. Mädchenschulklasse dauernd getadelt und bei den geringsten Unstimmigkeiten geprügelt. Vor einigen Tagen gab der Vater dem Kinde einen Zettel mit, und hat den Lehrer, das Prügel einzustellen. Darauf erwiderte dieser Prügelpädagoge: „Z e h t e r e c h t, und es verging nicht ein Tag, an welchem das Mädchen Schläge erhielt. Eine Beschwerde bei dem Rektor S t a t a hatte auch keinen Erfolg. Der Lehrer versuchte das Prügeln als harmlos hinzustellen und fragte den Arbeiter, was denn sein Kind am 1. Mai zu Hause gemacht habe. Diese Klagen über Mißhandlungen von Arbeiterkindern in den Volksschulen reizen nicht ab. Es ist höchste Zeit, daß die proletarischen Eltern, welche bisher den Schulangelegenheiten gleichgültig gegenüberstanden, sich endlich aufraffen, am Schluß mit dem Prügelstrafsystem zu machen. Die beste Gelegenheit hierzu sind die Elternratswahlen am 26. Juni, für welche die gesamte Breslauer Arbeiterschaft schon jetzt die nötigen Vorbereitungen treffen muß.

Die Republik beschimpft

Der 25-jährige Schriftleiter Ernst G r o s s e hatte sich wegen groben Unfugs und Beschimpfung der Republik vor dem Großen erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Dortbin hatten ihn die eigenartigen Agitationsmethoden, die die National-Sozialisten, deren „Bezirksleiter“ er war, (was war dieser große Große nicht schon alles!) nun anzuwenden gezwungen sind, gebracht. Da außer einigen deutschen Heldenzünglingen und ebenbürtigen Jungfrauen kaum jemand in ihre Versammlungen kommt, glaubte der Angeklagte auf eine andere Art und Weise seine Weisheit vor den nun einmal wenig daran interessierten Mitmenschen ausbreiten zu müssen. Er kam auf die Idee, mit einigen seiner Freunde ein „politisches“ Gespräch anzufangen, sie als „Gegner“ zu behandeln, anzubrüllen und die dadurch angeleiteten Reagierenden mit einer „jündenden“ Ansprache zu beglücken. Soweit gelang es ihm ja auch programmäßig am 24. Oktober v. J. Da er aber in der Hitze seiner Rede der Regierung Feigheit und Verrat vorwarf und diese Schmeichelei auch auf die Republik ausdehnte, mußte er dem unterdessen herbeigeholten Schuttmann seine Personalien angeben und am Mittwoch vor Gericht erscheinen.

Der Staatsanwalt beantragte in der Verhandlung neun Monate Gefängnis. Das Gericht aber verurteilte ihn zu nur sechs Monaten und betrachtete strafmildernd die Jugend des Angeklagten. Die Arbeiter sind zwar diese zarte Rücksichtnahme in Prozessen, wo sie Angeklagte sind, nicht gewohnt. Trotzdem hat der „Schichtmeister“ Berufung eingelegt.

Ein neues Urteil!

Vor dem Richter standen fünf Stahlhelmlinglinge, um für ihren verbotenen Waffentragens zu verantworten. Sie waren im März kurz vor Sunbafid von der Polizei, die natürlich erst darauf aufmerksam gemacht werden mußte, nach Waffen durchsucht worden. Dabei fand man bei ihnen Gummi-Faschinenpistolen und Totschlagger. Der Richter

Der Abstimmungstag über die Entleerung der Parteien ist endgültig auf Sonntag den 20. Juni 1926 festgesetzt. Nunmehr gilt es, alle Kräfte auf das zu erreichende Ziel zu konzentrieren. Wenn es uns mit Hilfe der SPD. gelungen ist, im Bezirk Schlesien 651 682 Stimmen für das Volksbegehren aufzubringen, so müssen diesmal im Bezirk mindestens eine Million zur Abstimmung gehen, um die Entscheidung mit Erfolg für die Entleerung durchsetzen zu können; das sind rund 350 000 Stimmen mehr als beim Volksbegehren. Diese Aufgabe mit Kraft einzufallen und von vornherein an die Beschaffung der erforderlichen Mittel herangeht, damit Propaganda und Agitation entsprechend verstärkt werden können. Das JA. der Partei hat zur Finanzierung des Wahlkampfes wiederum Sammel-Listen und Kampffondsmarkten herausgegeben.

Von den Sammelergebnissen müssen die Unkosten für das JA. die Bezirksleitung, Unterbezirksleitung und Ortsgruppen gedeckt werden. Es gilt deshalb die Sammelaktion von vornherein gut zu organisieren, damit planmäßig und mit Erfolg gesammelt werden kann. Von den bereits überlieferten Sammel-Listen darf keine, ohne daß sie im Umlauf war und ohne daß darauf gezeichnet ist, zurückkommen; von den Marken darf ebenfalls keine zurückkommen, alle müssen verkauft werden.

Wie wird gesammelt?

Unsere Genossen wenden immer noch das alte, mit wenig Erfolg verbundene Mittel an, indem sie die Listen, ohne viel auf den Zweck hinzuweisen, zirkulieren lassen, mit dem Ergebnis, daß die meisten ablehnen, etwas zu zeichnen. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß dort, wo unsere Genossen es verstehen, die Bevölkerung über den Zweck der Sammlung zu informieren, die Ergebnisse aber erwarten gut waren. Gesammelt muß überall werden, bei den Arbeitern in den Betrieben, unter den Beamten und Angestellten, bei den Kleinbauern und insbesondere bei den Geschäftslenten, unter Hinweis auf die weitere Erhöhung der Abgaben, wie Steuern usw., wenn die Fürsten noch drei Milliarden an Werten und Geld erhalten sollen. Die planmäßige Sammlung wird am besten mit Erfolg durchgeführt, wenn Sammelgruppen aufgestellt werden

und immer zwei Mann mit einer Liste vorzugehen. Da die Möglichkeit besteht, sollen kurze Anreden über den Zweck der Sammlung gehalten werden. (Auf Böfen, Betriebsversammlungen, Volksversammlungen, bei der Landbauktion, bei Zusammenkünften der Arbeiterpartei usw.)

Die Sammelaktion beginnt sofort, am Freitag den 28. Mai in den Betrieben, wird verstärkt und erreicht ihren Höhepunkt in einem im ganzen Bezirk durchzuführenden am 1. Juni in allen Sammeltagen am Sonntag den 30. Mai 1926. Zur besseren Vorbereitung des Sammeltages müssen deshalb am Samstag vorher Mitglieder-Zusammenkünfte stattfinden, wo die Einteilung der Genossen für Sonntag vorgenommen wird. Sonntag früh von 9 Uhr bis 1 Uhr Mittags muß gesammelt werden. Die Sammelgruppen haben um 1 Uhr wieder in ihrem Trefflokal zu erscheinen und abzurechnen. Verantwortliche Parteiarbeiter (Referenten, Instruktoren, Mitglieder der Bezirksleitung und Unterbezirksleitung) beteiligen sich an diesem Tag aktiv an der Sammlung und geben den Genossen die nötigen Anweisungen. Von den Ergebnissen der Sammlung bitten wir Teilbeträge in Konto-Zahlungen an die Bezirksleitung, Volkseutscheidkonto 11 396, Artur Müller, Breslau 10, Trebniger Str. 50, abzuschicken.

Der Verteilungsmodus der gesammelten Gelder und der Kampffondsmarkten ist wie folgt: 50 Prozent erhält das JA. der Partei, 25 Prozent die Bezirksleitung, 15 Prozent die Ortsgruppe und 10 Prozent die Unterbezirksleitung. Die Abrechnung geschieht in der Weise, daß die Ortsgruppen ihre 15 Prozent zurückbehalten und die restlichen 85 Prozent der Bezirksleitung überweisen zur weiteren Verwendung und Weiterleitung an das JA. und die Unterbezirksleitung. Genossen, heran zum Großsammeltag, keiner fehle! Ohne Munition kein Kampf! Auch der letzte Mann muß zum Kampf für die Entleerung der Fürsten herangeholt werden.

Das Ergebnis der Sammlung ist entscheidend für die Propaganda und Agitation, die wir in diesem Kampfe entfalten können.

Bezirksleitung Schlesien der SPD. Abtlg. Kasse.

Ich die Sache wirklich außerordentlich milde an. Jeder der Angeklagten erhielt zehn Mark Geldstrafe. Ob das Urteil auch so milde gewesen wäre, hätten an Stelle der Stahlhelmlente Arbeiter, vielleicht gar Kommunisten oder Rote Frontkämpfer vor Gericht gestanden?

Kleine Nachrichten

Stroßenunfälle. Am 24. Mai, vorm. 6.30 Uhr, stießen auf dem Nachtplatz ein Radfahrer und ein Personentransportwagen zusammen. Der Radfahrer wurde verletzt und ins Allerheiligen-Hospital gebracht, das Fahrrad beschädigt. — Auf dem Reichspräsidentenplatz lief eine Frau in einen Radfahrer hinein, so daß der Radfahrer stürzte und sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Er wurde nach dem Kreislichen Krankenhaus gebracht. — In der Ede-Lohe- und Goethestraße stießen am 25. Mai, abends gegen 7.15 Uhr, zwei Radfahrer zusammen, wobei sich der eine Radfahrer einen Arm brach und ins Wenzel-Gandek-Krankenhaus geschafft werden mußte. Beide Räder sind stark beschädigt.

Verkehrsregelung am Königsplatz. Am Donnerstag trat die neue Verkehrsregelung auf dem Königsplatz in Kraft. Sämtliche Fahrzeuge müssen demnach beim Ueberfahren des Platzes die Platzmitte zur linken Hand haben. (Kreisverkehr). Das Abbiegen nach rechts bleibt also unverändert. Beim Abbiegen nach links muß um die in der Mitte liegenden früheren Straßenbahnstellen herumgefahren werden. Die Straßenbahnhaltestellen sind entsprechend verlegt worden. Die aufgestellten Richtungsplättchen kennzeichnen die Sicherheitszonen für die an den Straßenbahnhaltestellen ein- und ausgehenden Fahrgäste. Ein Durchfahren dieser Zonen, insbesondere durch Radfahrer, ist verboten.

Linie 6. Auf Anordnung der Aufsichtsbehörde ist die Haltstelle der Linie 6 in der Taschenstraße an der Liebigshöhe für die Fahrtrichtung Hauptbahnhof-Christophorusplatz vor die Einmündung der Zwinglerstraße in die Taschenstraße verlegt worden.

Einbruch. In der Nacht zum 24. Mai wurde mittels Einbruchs eine Verkaufsstube in der Morgenaufstraße erbrochen und aus dieser Zigaretten Marke „Korität“, „Mikag“, verschiedene Sorten Schokolade sowie Wurstwaren im Gesamtwerte von 100 Mark gestohlen. Zweedienliche Angaben erbitet die Kriminalpolizei, Zimmer 58.

Ein Kind ertrank. Bei einem Spaziergange mit seinen Eltern stürzte am Dienstag ein sechsjähriges Kind an der Dampferhaltestelle in Wilhelmshafen in die Oder. Ein hinzukommender Hilfsmonteur aus Breslau sprang in voller Kleidung in die Flut. Es gelang ihm auch, das Kind zu fassen. Zwei vorbeifahrende Badler eines Breslauer Sportvereins sollten ihm das Kind abnehmen. Da sie aber weiterfahren und auch der Dampfer Breslau und die zahlreichen Zuschauer am Ufer keinen Bergungsversuch unternahmen, mußte der Retter, den die Kräfte verließen, das Kind wieder fahren lassen und sich selbst retten. Die Leiche des Kindes konnte trotz angestrengten Suchens bis abends nicht gefunden werden.

Rechtshilfsliche Wettkämpfe des Sportvereins 1897 (Germania). Da die vom 1. Kreis des Arbeiter-Athletenbundes für den 6. Juni auf dem U.S.L.-Platz geplanten Wettkämpfe infolge des „Kast“ ausfallen, bieten die vom obigen Verein am Sonntag, den 30. Mai, ab vorm. 9 Uhr auf dem Turmplatze der Horkschule am Sauerbrunnen veranstalteten rechtshilfslichen Kämpfe, den Bezirksmitgliedern Gelegenheit zum Start. Ausgetragen werden ein Dreikampf für Schüler und Jugend, sowie ein Fünfkampf für Senioren. Meldungen werden noch bis Sonntag vormittag angenommen.

Theater und Kino

Stadtheater. Erstaufführung „Meister Gulb“. Herr Cortoloniische Oper Hermann Nachels nunmehr auch in Breslau zur Aufführung. Die Handlung selbst bringt eine nicht sonderlich zu erwähnende Intrigenkomödie. Musikalisch fehlte dem Werke Nachels oft das der sonstigen Oper Unsprüngliche, das Leidenschaftliche, obwohl außer dem ersten Akt, bei dem man zuweilen in einer Wagner-Aufführung zu sein vermeint, die Musik keine Modifikationen aufweist. Herr Untel war dem Meister Guldo keineswegs gewachsen, es fehlte ihm die für die Rolle notwendige Geschmeidigkeit. Käthe Helberbachs Amata war innig und lebend. Erika Stohr, Rudow, Wilhelmi standen am rechten Platz und gaben ihren Rollen die notwendige Lustigkeit. Im ganzen betrachtet, keine erschütternde Novität.

Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Reichen bei Breslau. Ganz Deutschland wird gegenwärtig von Polarluft bedeckt während aber im Westen, wo sich die Kaltluft im Zustand des Aufstiegs in Verbindung mit der kräftigen Einstrahlung befindet, tagsüber Temperaturen bis 25 Grad erreicht werden, liegen sie im Osten noch verhältnismäßig tief. Die durch die nächtliche Ausdehnung bedingte Ausstrahlung ruft sogar noch starke Temperaturrückgänge hervor, stellenweise geben starke Regenschauer zu Gewitterregen Anlass.

Wetterausblick für Sonnabend. Bei schwacher Luftbedingung, vollig vereinzelt Gewitterregen, etwas wärmer.

Briefkasten

Gottesberg. A. und A. Bitte Zeugen angeben, die das im Bericht angelegte bestätigen können. Brief bereits abgehandelt. — Weißstein. Da der Bericht von der Ortsgruppe der SPD. Weißstein nicht abgestempelt und Dein Name uns unbekannt ist, wird sich die Verantwortlichkeit um einige Tage verzögern, da erst die Antwort unserer Berichterstatters abgewartet werden muß. — In das Jubelheft der Ropfbätter ist genügend Raum vorhanden. — An alle Berichterstatter: Richtet die ganze Aufmerksamkeit auf den Volkseutscheid. Berichtet darüber aus den Betrieben und Gewerkschaften!

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
Breslau.
— Zellengruppe Nordost. Freitag 7.30 Uhr bei Gebauer, Köpckestraße 67, Gesamtmitgliederversammlung.
— Zellengruppe Süd 1, 2, 3. Freitag 7.30 Uhr, Bohrauer Str. 16, Gesamtmitgliederversammlung.
— Zellengruppe West. Freitag 7.30 Uhr, Gesamtmitgliederversammlung bei Ritsch, Silberstraße 7.
— Zellengruppe Zentrum. Heute 7.30 Uhr im Lärmschloß, Gesamtmitgliederversammlung.
— Zellengruppe Nieder-Salzbrunn. Sonntag vorm. 9 Uhr in der Straßenmühle, Versammlung.
— Zellengruppe Waldburg. Sonntag nachm. 2 Uhr im „Eckstein“, Versammlung.
— Zellengruppe Dittersbach. Sonntag vorm. 9 Uhr in der Amalienquelle, Versammlung.
— Zellengruppe Gottesberg. Samstagabend 8 Uhr Mitgliederversammlung der Strahergellen Gottesberg u. Ober-Herrnsdorf im Schöngarten, Geltsdorf. Sonntag nachm. 2.30 Uhr im „Prinz-Regenten“, öffentliche Volksversammlung der Partei und der Rote Hilfe.
— Pleschnitz. Sonntag Landpropaganda.
— Liebau. Samstagabend 8 Uhr kombinierte Zellenversammlung im Giech.
Kommunistischer Jugend-Verband
Breslau.
— Freitag Grundwissentkursus Minoritenstraße.
Roter Frontkämpfer-Bund
Breslau.
— Parteigenossen im KZB. treffen sich Freitag 5 Uhr im Rote Löwen, Ruppertschmiedstraße.
— Rote Jungfrau. Freitag Minoritenstraße Kameradschaftsabend. Gäste willkommen. Bericht von Betha.
— Familienbesuch von KZB. und KZ. Samstagabend 6 Uhr im Rote Löwen, Ruppertschmiedstraße.
— Mittwoch. Freitag 7 Uhr im „Eisernen Aram“ Kameradschaftsabend, Oberes Kewler Waldberg, Samstagabend 6 Uhr in Gottesberg, „Schöngarten“, Kameradschaftsabend. Gäste willkommen.
— Gleibitz. Freitag 7.30 Uhr bei Müller, Rosman, Kameradschaftsabend.
Sonstige Organisationen
Liebau. Arbeiter-Verein. Donnerstag 8 Uhr im „Rabegab“ außerordentliche Mitgliederversammlung.
Liebau. Arb.-Turner. Freitag 8 Uhr Mitgliederversammlung in der „Stadt Berlin“.
Gleibitz. Feils Turner. Samstagabend 8 Uhr im „Kronprinz“ Mitgliederversammlung. Erhalten der Gedächtnis-Preis.
Pleschnitz. Rote Hilfe. Samstagabend 8 Uhr in den „Drei Rosen“ Mitgliederversammlung mit Beteiligung der Partei und der Jugend.

Schlesische Rundschau

Die Schulden meiner Frau...

Wohlgut, das es Zeitungen gibt. Und vor allem solche vom Schlags der zentrumsfreundlichen „Oberschlesischen Volksstimme“, die am Mittwoch folgendes Inserat bringt:

Wichtig!

In der Sonnabendnummer des „Oberschlesischen Wanderer“ stand ein Inserat unter der Überschrift „Warne“ meiner zweiten Ehefrau Pauline Hausmann etwas zu borgen, da ich nichts bestimme und sie mich böswillig verlassen hat.
Franz Hausmann, Zabrze-Dorf, Kollnitstr. 65.

Hier hat er, solange wie ich ihn kenne, das erstemal die Wahrheit gesagt, daß er nichts besitzt. Er brüht sich aber vollständig, weil das wohl den meisten bekannt ist. Daß ich ihn aber böswillig verlassen habe, stimmt nicht ganz. Verlassen mußte ich ihn fluchtartig, um meine Gesundheit zu schonen und endlich, um mein Leben zu retten. Auf seinen Namen wird wohl auch niemand etwas borgen und wird sich für mich auch erübrigen, weil ich von meiner eigenen Wirtschaft einen kapitalen Auszug genieße und Gott sei Dank noch ein Schuldenfreies, repräsentables Geschäftsgrundstück besitze, welches ich in Friedenszeiten für bares Geld erbaute. Hinsichtlich diesem erübrigt sich jeder weitere Kommentar, weil ihn auch ein jeder, der ihn kennt, für voll genau nicht nimmt.

pers. Frau Pauline Kollocet
Zabrze-Dorf, Dorfstr. 38.

Kommentar überflüssig!

Strehlen. Er wollte was sehen. Hier wurde ein junger Mann namens Korochin festgenommen, der auf den Schienen der Strecke Strehlen-Glabach einen großen Prestelstein niedergelegt hatte. Er erklärte, er habe einmal sehen wollen, wie ein Zug entgleise!

Zobten. Immer wieder Selbstmord. Der Obergerichtsvollzieher Dihr verübte Selbstmord durch Erhängen.

Langensielan. Schwere Unwetter. Im Eulengebirge haben in den letzten Tagen Unwetter schweren Schaden angerichtet. Trotz der Ruhe bildeten sich Gewitter. Der Regen ging verschiedentlich wüstenartig hernieder. Die Säbe, auch die Pfl., lächelten stark an. In Groß-Elguth trat der Dorfbach aus den Ufern. In Niespitz wurde ein Kanal durchbrochen, so daß Keller und Wohnräume der umliegenden Häuser unter Wasser standen.

Görlich

Die Hirschberger Metallarbeiter nehmen Stellung zum Verbandstag

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.)

Die Versammlung des DMV Hirschberg, die am 21. Mai stattfand, wies einen sehr schwachen Besuch auf. Von 400 Metallarbeitern waren nur 17-18 anwesend. Die Tagesordnung lautete: 1. Aufstellung eines Kandidaten zum Verbandstag; 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Der Geschäftsführer versuchte, die Mitglieder zu bestimmen, sich auf den Siegner Kandidaten, den Gewerkschaftsangehörigen Ufer, zu einigen. In der Diskussion lebten es mehrere Kollegen ab, einen Gewerkschaftsangehörigen zum Verbandstag zu delegieren, da ein Kollege aus dem Betrieb die Räte und Interessen der Verbandsmitglieder kennt. Vorgelesen wurde der Kollege Stritzke von der Opposition, der wohl auch über Hirschbergs Grenzen hinaus als alter ehrlicher Kämpfer bekannt ist. Dieser Vorschlag wurde fast einstimmig angenommen. Es folgte dann die Wahl des Wahlkomitees, welches sich aus drei Kollegen zusammensetzt.

Unter Punkt 2 wurde das vicinistische Thema der Nationalisierung angeprochen. Kollege Franz hatte in der vorigen Versammlung zur Begründung seiner Anträge zum Verbandstag eingehend die Nationalisierung der kapitalistischen Wirtschaft vom proletarischen Standpunkt aus beleuchtet. Demals hatte es der reformistische Vorsitzende glänzend verstanden, die Mitglieder darauf zu beeinflussen, daß diese Anträge, die im ureigenen Interesse der Mitglieder lagen und nicht auf „Befehl von Moskau“ erfolglos abgelehnt wurden. In der heutigen Versammlung sprachen sich fast alle Mitglieder gegen die Beitreibungen des DMV, diese Nationalisierung im kapitalistischen Sinne zu fördern, aus. Der Vorsitzende trat natürlich vollständig für die Amerikanisierung der deutschen Industrie ein.

Weiter wurde das Gewerkschaftsfeind, das in diesem Jahre im Juli oder August abgehalten wird, erörtert und dazu ein Komitee gewählt. In der nächsten Sitzung des DMV wird behandelt werden die Krankenkasse und die Elternratswahlen, auf deren Wichtigkeit nochmals hingewiesen wird. Mit dem Wunsche des Vorsitzenden, daß die nächste Versammlung besser besucht sein möchte, wurde diese geschlossen.

Waldenburg

„Warum darf ich mich an der Abstimmung über den Volksentscheid am 20. Juni nicht beteiligen?“

So fragt das „Neue Tageblatt“ und antwortet: „Nachdem die Regierung erklärt hat, daß das zur Abstimmung stehende Gesetz verfassungsändernd ist, muß mindestens die Mehrzahl aller Stimmberechtigten, das sind rund 20 Millionen, für das Gesetz stimmen, um ihm zur Annahme zu verhelfen.“

Da aber durchaus nicht ausgeschlossen ist, daß schließlich der Reichstag — und dies liegt bei seiner jetzigen Zusammensetzung durchaus im Bereiche der Möglichkeit — doch noch das Gesetz als nicht verfassungsändernd ansieht, so genügt eine Gesamtbeteiligung von nur 20 Millionen an der Abstimmung und von diesen die Hälfte, also nur eine Stimme über 10 Millionen für das Gesetz.

Es ist deshalb unbedingt erforderlich, daß die Zahl der Abstimmenden unter 20 Millionen bleibt, damit das Gesetz zu Fall kommt. Die Listen brachten über 12 Millionen für das Volksbegehren auf. Es ist damit zu rechnen, daß ihnen dies auch bei der Abstimmung gelingt, so daß sie das Gesetz

In Frankenstein lehte wolkenbruchartiger Regen die Keller unter Wasser.

Radowa. Todessturz vom Rade. Zwei Radfahrer fuhren von der Henschler die stark abfallige Straße nach Radowa. In einer Kurve kam ein Auto entgegen, dem ein Radfahrer ausweichen wollte. Hierbei stieß er mit dem Rade an einen Straßenstein, stolperte über einen anderen Stein und blieb mit zerstückelter Schädelkapsel liegen. Der Verunglückte stammt aus Ludwigsdorf, Kreis Neutode.

Reumühl. Selbstmord aus Angst vor dem Gefängnis. Der seit Anfang März verhaftete Ruffler Sante aus Seidow wurde am Freitagmorgen 101 aufgefunden. Bezeichnend sowohl für die Raschheit des betreffenden „Geschädigten“ wie für die Einschätzung eines Gefängnisinhaltes ist der Inhalt eines Zettels, den der Tote hinterlassen hat: „Ich sende meine letzten Worte. Ich hatte mir eine Wäsche für mich genommen. Da mich Herr J. hinter die Gitter bringen wollte, da schlug die Uhr für mich das letzte Mal.“

Glogau. Beim Baden ertrunken. Beim Baden in der Oder erkrankte der Landwirt Otto Schulz aus Glogau.

Rotenberg. Selbstmord eines Lehrlings. Aus Furcht vor Strafe beging der 14-jährige Paul Wiczorek aus Albrechtshof Selbstmord. Er warf sich vor einen Zug. Ihm wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt.

Dopeln. Lieber tot, als im Gefängnis leben! Das in Haft befindliche Sittenmädchen Maria Bialek öffnete sich mit dem Eise des Pulses und Halsschlagader, so daß sie an Verblutung starb. — Wird eine Untersuchung vorgenommen werden, um zu erfahren, was sie in den Tod getrieben hat? Sollte nicht vielleicht auch hier die oft skandalöse Behandlung solcher Mädchen durch die „antändigen“ Anstaltsleitungen schuld sein?

— Durch Scherz schwer verletzt. Der Arbeiter Wodarz aus Neubudlowitz fuhr mit seinem Rade beim Ausweichen vor einer sehr jungen Mädchen, die aus Scherz den Weg nicht freigaben, so unglücklich gegen den Bordstein, daß er stürzte und mit schweren Verletzungen den Verunglückten liegen blieb.

Cotel. Abgebrennt und schwer verunglückt. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Eigentümers Schorich in Ostrosch ein; das Wohnhaus wurde vollkommen eingeebnet. Schwere Brandwunden erlitten die Ehefrau und deren Sohn, die sofort in das Krankenhaus überführt werden mußten.

Gleiwitz. In dem Bahnhofs geboren. Von der Geburt überträgt wurde eine Frau aus Seuthen auf dem hiesigen Bahnhof.

durchbringen würden, wenn mehr als 20 Millionen zur Abstimmung gingen.

Und da Vorsicht immer noch das klügste ist,

enthalte ich mich jeder der Abstimmung.

Nach durch die Abgabe von weißen Zetteln beteiligt man sich an der Abstimmung und erhöht unnötig die Zahl der Abstimmenden. Deshalb, ob verfassungsändernd oder nicht, die Zahl von 20 Millionen Teilnehmern an der Abstimmung darf nicht erreicht werden, wollen wir den Bolschewismus, Raub und Gesetzlosigkeit in Deutschland verhindern.

Deshalb bleibt der Abstimmung am 20. Juni fern!

So schreibt das „Neue Tageblatt“ und veröffentlicht die Judikatur der Breslauer Abwehrgemeinschaft gegen den mit dem Volksentscheid einhergehenden Bolschewismus. Darauf gibt es für die Verantwortlichen nur eine Antwort:

Zeitliche Abstellung des „Neuen Tageblattes“.

Aufklärung der Arbeitslosen, Bekannten und Verwandten

beschreibt, um was es beim Volksentscheid in Wirklichkeit geht.

Unterstützung des Volksentscheids durch Gebirgsvereine.

Kritische Soterisierung am Volksentscheid.

Die „Bergwacht“ spottet über die Not der Erwerbslosen

Der Erwerbslosenrat der Stadt Waldenburg sandte an die Redaktion der „Bergwacht“ zu ihrem letzten Stadtkorrespondentenbericht in dem er die Erwerbslosen als „jung, leute“ hinstellte und Pflichten als unangebracht bezeichnete, eine Berichtigung. Die „Bergwacht“ antwortete:

„Wir hatten einmal die Frauen der Arbeitslosen fragen wollen, ob es ihnen nicht lieber ist, einen Zulauf an Lebensmitteln auf zwei Monate zu erhalten oder nur für zwei Tage! Aber was kümmert das die fünf Jahre (!) im Juli (mehr waren es nicht), die, wie uns mitgeteilt wurde, noch in sehr jungem (!) Alter standen, also bestimmt nicht verheiratet sind und nicht die geringste Ahnung haben von dem Nummer einer Mutter um die Erziehung ihrer Kinder. Die Pflichten mögen sich gelöst sein lassen, daß sie mit ihrem Verhalten den mehr als 600 erwerbslosen Familienmitgliedern und den mehr als 1000 hungerigen Kindern einen schlechten Dienst erwiesen haben.“

Die „Bergwacht“ lehnte es ab, die Berichtigung des Erwerbslosenrates zu veröffentlichen. Um so länger ist der Kommentar, in dem sie gegen die Erwerbslosen loszieht und die Erwerbslosen zu spalten versucht. Sie schreibt: „Unter den Jubelrednern befinden sich sehr junge Leute, von denen wir wissen, daß sie sich mit ganzer Lungenkraft an den Pflichten beteiligen.“ In ihrer Verlogenheit spricht die „Bergwacht“ einmal von den mehr als 600 erwerbslosen Familienmitgliedern, das andere Mal von „sehr jungen unverheirateten Leuten.“

Jawohl, die Erwerbslosen haben Pflichten, aber das schmälert das Verhalten der sozialdemokratischen Stadtkorrespondentenfraktion, die gegen die einmalige Pfingstunterstützung in Höhe von 10 bzw. 5 Mark in halber Entschädigung mit den Bürgerlichen stimmte. Die „Bergwacht“ mittelgünstig nicht von den Sozialdemokraten, sondern von dem Oberbürgermeister formuliert wurde. Die Behauptung, daß die Kommunisten immer Reste an der Hand haben, die das Feuer schüren und Erregung in die Erwerbslosen hineintragen, und daß die „Schlesische Bergwacht“ das einzige Organ im Revier ist, das sich mit Erfolg für die Lage der Erwerbslosen eingesetzt und immer den Erwerbslosen zur Seite gestanden hat, nimmt kein Mensch ernst. Am wenigsten glauben es die Erwerbslosen, die an der letzten Sitzung der Stadtkorrespondentenversammlung teilgenommen haben.

Schließung des Waldenburger Stadttheaters. Wie uns mitgeteilt wird, soll das Waldenburger Stadttheater vom 1. Oktober ab aus haupolpolitischen Gründen geschlossen werden. Anlaß zu dieser Verordnung gab eine Resolution der Breslauer Regierung, die bereits seit Jahren auf die Schließung des Waldenburger Stadttheaters hinabwirft. Die Stadtverwaltung von Waldenburg hat jedoch stets mit Rücksicht darauf, daß es sich bei dem Stadttheater um die „einzige Bildungstätte“ in dem etwa 120 000 Einwohner umfassenden engeren Revier handelt, von einer Schließung abgesehen. Nach der letzten Resolution der Regierung glaubt die Stadtverwaltung aber, die

Verantwortung nicht mehr länger übernehmen zu können.

Es ist beabsichtigt, in der nächsten Stadtkorrespondenten-Versammlung zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Die Stadtverwaltung plant einen Umbau des jetzigen Stadttheater-Gebäudes vorzunehmen.

Die Auswärtigen nach der Hochzeit werden auf folgende Bestimmung einigermäßen gemacht: Jeder Teilnehmer muß sich durch einen mit Lichtbild versehenen amtlichen Ausweis (Paß, Baderpaß, Beamtenausweis, Meldeausweis, Inlanderausweis usw.) einwandfrei über seine Personlichkeit ausweisen können. Geburtsurkunden, Invalidenurkunden, einjährige Lichtbilder, Familien Stammbücher, persönliche Beamtenausweise können nicht als Unterlage zur Ausfertigung eines Auswärtigenausweises dienen und gelten nicht als amtlicher Ausweis im Sinne der Grenzverkehrsbestimmungen.

Gottesberg. Parteiversammlung am Sonnabend, den 29. Mai, abends 6 Uhr im Schützenhaus (Kleiner Saal). Es erschienen 1. Alle Mitglieder mit Frauen. 2. Alle rote Frontkämpfer mit Frauen. 3. Alle rote Hilfe-Mitglieder. Alle Ober-Hermsdorfer Genossen werden verpflichtet, zu erscheinen. Sehr wichtige Tagesordnung.

Ein Auto überfahren auf der Fürstensteiner Straße. Das Auto wurde schwer verletzt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Uns der Geschäftswelt

Die neueste Errangenschaft der ober-schlesischen Industrie. Jeder Mensch, sei es Privatperson oder sei es Geschäftsmann, muß sich in seiner ganzen Lebenshaltung auf das äußerste einschränken, um in der herrschenden Wirtschaftskrise durchzuhalten. Jeder nimmt nur Anschaffungen vor, die dringend und notwendig sind. Dabei spielen Preis und Qualität eine entscheidende Rolle. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß ein preiswertes Erzeugnis der Firma W. Lohmeyer u. Co., Gleiwitz, hergestellt wird. Das ist das hochprozentige und erstklassige, allen Anforderungen gerecht werdende Waschmittel Patagon, welches bei der Ostdeutschen Ausstellung mit zwei goldenen Medaillen prämiert worden ist. — Dieses Waschmittel besitzt hervorragende wirtschaftliche Eigenschaften, die jeder Hausfrau die Arbeit leicht und spielend gestalten. Daher sollte in jeder Familie darauf geachtet werden, daß nur Patagon zum Waschen verwendet wird und daß alle Geschäfte, die dieses Waschmittel führen, besonders berücksichtigt werden.

Rundfunk Breslau (Welle 418), Gleiwitz (Welle 251).
Montags: 11.15: Wirtschaft (Berl. Freirede 10.40). Wetter. 12.55: Neuener Zeit. 1.25: Zeit. 1.30: Wetter. Wirtschaft (Breslau amtlich). 3: Presse, Wirtschaft (Berlin amtlich). 3.30: u. 5: Landwirtschaft. Preisbericht (außer Sonnabends). 6: Nicht an die Abendveranstaltung. Wetter, Zeit-, Sport- u. Presse-Nachr. 6: Gleiwitz überträgt das Breslauer Programm.

Sonntag, 30. Mai, 11: Morgenfeier. Mittw.: Joh. Nienau, Vortrag; Ermin-Konrad Streder, Bariton. 12: Leselunde. 2.55: Die Ostdeutschen Kampfsportler im Rundfunk. Uebert. vom Sportplatz des S. C. Schleisien. (Einl. Worte: Dr. Wenzel. 100 Meter Wallauf, offen für alle (Entscheidend). — 3 mal 1000 Meter Staffel für Senioren (Entscheidend). — 100 Meter Wallauf (Einladung). — Unterhaltungsconcert. — Einl. Worte: Dr. F. Wenzel. — 4 mal 100 Meter Staffel für Jugend 1910/11 (Entscheidend). — 1500 Meter Wallauf für Senioren (Entscheidend). — Subert. Houben und andere Leichtathleten: Stimmungsberichte über die Ränge des Tages. — Schlusswort: Dr. Wenzel. 5.05: Funkkapelle. Eloh: Mädel, sei heut meine Lorelei. — Leitung: Serenade. — Michaels: Die türkische Schatzkammer. — C. Carl: Mussina-Marsch. 6: Ruffelst. 6.15: Märchenabend. erzählt von Märchentante. 6.45: zehn Minuten für den Kleingärtner. 7: Radwanderungen um Breslau. Schlussvortrag von Wb. Mtl. Müller. 7.30: Breslau als Ausstellungsort. Vortrag von E. Kröblich vom Verkehrsverein. 8.25: Spätsommer. Lieber vor Gitarre. 10.30: Uebert. aus Berlin: Kanonikus.

Montag, 31. Mai, 11.30: Schallplattenübertragung. 3.50: Schallplattenübertr. 4.30: Funkkapelle. Suppe: Du. „Vivace Dame“. — Strauß: Rumpelstilzchen. — Lindemann: Prelofen. — Siebe: Silberblume, Intermezzo. — Heffens: Ständchen. — Ruffelst. Volkslieder. — Erdler: Ich Schach spiel Saxophon. — D. diese Wohnungsnot. — Teile: In Treue fest. 6: Margarete Kiefer-Steffe: Aus eigenen Werten. 7: Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. Vortrag von Dipl.-Landwirt Dr. Fischer. 7.30: Allgemeinverständliche Darstellung der Wissenschaften und Künste und ihr Nutzen für das Volkswohl. Vortrag von Lohar Raabe. 8.25: Uebert. aus Gleiwitz: Die Schöpfung. Oratorium in drei Teilen von Joh. Sandt (gest. 31. 5. 1809). Soli: Gabriel, Eva, Sopran; Uriel, Tenor; Raphael, Adam, Bass. Mittw.: Theophilina Stedel, Sopran; Gärtnel, Tenor; Dr. Patzel, Bass; Chorovereinigung aus Königsgrube; Kapelle der Königin Luise-Grube.

Dienstag, 1. Juni, 11.30: Funkkapelle. Linde: Kund ist die Welt. — Siebe: Isra. Intern. — Urbach: Im Rosengarten Mendelssohns, Kant. — Erl: Großstadtlieder-Walzer. — Reswobda: Wie schön bist du. — Blon: Blumengeflüster. — Schreiner: Blütenkranz aus Webers Melodien. — Sullivan: Mitado-Marsch. 3.50: Schallplattenübertragung. 4.30: Schumann-Rachmittag der Funkkapelle. 6: Ruffelst. „Wunderliche Reiten Rindhausers“, erz. von Märchenonkel. 7: Die Formentwicklung im Dampflokomotivbau“, von Dipl.-Ing. Landsberg. 7.30: Südböhmische Sportausrichter, von Redakteur Spaeche. 8.25: Schell. Landesordfesterverein. Leit.: Dr. Nid. Solo: R. Beder, Cello. Suppe: Cuv. Dichter und Bauer. — Siebelst: Walle triffe. — Siebe: Apfelblüte, Intern. — Schubert: Voto. „Das Dreimäderlhaus“. — Schumann: Träumerei. — Beder: Menuett. — Popper: Tarantella. — Baldeufel: Immer oder nimmer. — Winterberg: Aus „Anneliese von Bessau“. — Redlin: Weidmannsheil.

Achtung! Hier ist das Radiohaus Willi Weinert, Breslau

Hummerel 23, Tel. Ohle 9584
Bei mir erhalten Sie sämtliche Teile zum Selbstbauen, sowie Apparate, Kopfhörer, Anaden- und Heizbatterien, Kristall u. a. m. zu bekannt billigstem Preise
5 Proz. gegen Vorzeigung dieser Annonce 5 Proz. Arbeitslose erhalten Extrapreise

Anstatt Bananenfeder verlangen Sie von ihrem Radiobändler den von mir erfundenen und aus Neusilber hergestellten

„Proplilip“ Dr. Pw.

Er ist für Radio ein Universalfeder und gleichzeitig Verteiler. Ladenpreis 20 Pfg. Geschäfte werden nachgewiesen.

Karl Speer, Breslau II, Lohestraße 48

Rundfunk-Material

besonders Kristall Funk-Horn für 0,80 Mk., Extra 1,50 Mk., Detektor Funk-Horn 2,25 Mk. kompl. Anlage an Telephonleitung
Funk-Horn, Breslau, Schuhbrücke 72

Funkhörer und Bastler!

Wenn Sie Bedarf haben an Rundfunkgerät, Einzelteilen, Hörern, Röhren, Detektoren, kaufen Sie nur da, wo Ihnen die beste Gewähr für Qualität und sachgemäße Bedienung geboten wird.

Radiohaus Süd-Ost

Bohrer Straße 15 an der Sadowastraße.

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.

Albert Möwius jr.
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
Eigene Reparatur - Werkstatt
Spezialität: Trauringe
Der Ring soll nicht
Schmiedebücke sein
NUR
Kupfer-Schmiedestraße

Kaufhaus Nothenberg

Augustastr. 132 - Gräbchener Str. 80 - Scheiniger Str. 10
Seit 20 Jahren bekannt durch gute Ware und niedrige Preise

Ad. Hohmuth's Nachf.
Friedrich-Wilhelm-Str. 93
Kaufhaus für Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung

Kaufhaus H. Russ
Friedrich-Wilhelm-Str. 92
Spezialgeschäft für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Trikotagen, Strümpfe und Handtücher
Sämtliche Artikel für die Schneidererei

**Kämme
Kästen
Spiegel
Feinseifen
Parfümerien**
Ein Blick in mein Schaufenster
überzeugt auch Sie von meiner
Leistungsfähigkeit

Felix Mittmann
Ohlauerstraße 81

Oberdeutsches Schuhwarenhaus

Schmiedebücke 20
im Rathaus
und Gartenstraße Nr. 68

Zigarren, Zigaretten, Tabak
L. Raikowski
Brüderstr. 5, Ecke Clauswitzstr.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Haus- und Küchengeräte
Martha Tige
Vorwerkstraße 75 (Eing. Löschstr.)

Billig Möbel Reell
KNORR & CO.
Weissenburgerstraße 6

Raucher-Sensation
Weidenstraße 5
Stauend billige Preise

OWO-Bürste
Bürstenwaren für Haus u. Industrie
O. Welter, Bürstenfabrik
Vorwerkstraße 61

Kaufhaus Schwinger
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Trikotagen - Herrenartikel
Hauptgeschäft: Lehndamm 19 - Filiale: Lehndamm 44

Josef Schmidt Inh. Ida Schmidt
Lederhandlung - Schuhmacher-Bedarfsartikel
Schäfte nach Maß und Stepperel
Vorwerkstraße 45 - Bohrauerstraße 54

Steiner's Paradiesbetten

Orientieren Sie sich bei uns

M. Steiner & Sohn
Breslau-Junkernstr. 38-40

Wir bringen die größte Auswahl in:
Metallbetten, weiß und schwarz, von 25.- Mk. an
Steppdecken, Satin, gute Füllung, von 13.- " an
Steppdecken, Satin, doppelseitig, von 16.- " an
Unterbetten, Wollfüllung, von 14.- " an
Matratzen, Kinderbetten, Einzelmöbel

Paradiesbetten sind Quellen der Kraft und Frische

Josef Schneider, Gräbchener-
straße 47
Reichhaltiges Lager
In preiswerten Schuhwaren

Kaufhaus J. Richter Nachf.
Lauenhufenstraße 80
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Schürzen, Wäsche, Strümpfe

Dürkop-Nähmaschinen
Georg Greulich
Laden Nummer 52/53
Reparatur - Werkstatt Nummer 20
Teitzahlung gestattet

Wilh. Schreiber, Tauentzienstr. 168
Wäsche, Trikotagen, Herrenartikel, Windjacken

Schuh- und Stiefellager
P. Munder
Friedrich-Wilhelm-Str. Nr. 68

Kolonialwaren, Lebensmittel
Zigarren, Zigaretten
Alfons Schneider
Friedrich-Karl-Str. 51

Artikel für Hausbedarf
Eisen- u. Kurzwaren
Alfred Wolf
Alsen-Ecke Leuhnenstr.

Kaufhaus Lauenhufen
Spezialgeschäft
für Arbeiterwäsche

Bazar Ohlauertor
Klosterstr. 109
Ecke Websky-Strasse
Best sortiertes, größtes Kaufhaus
der Ohlauer Vorstadt
Unter Bezugnahme auf obige
Anzahl 5%, Sonder-Rabatt!

Breslauer Kinderwagen-Spezialhaus
Otto Urban
Inh. Karl Hoffeld
Gartenstr. 97, direkt am Hauptbahnhof
Fernruf Ring 7366
Puppenwagen, Kinderwagen, Korbmöbel
Größte Auswahl Billigste Preise

Gebr. Adler
Liquörfabrik, Breslau
Feinster
Jamaika-Rum-Verschnitt 3
das ganze Liter lose vom Faß 3 Mark
Verkaufsstellen:
Sadowastraße 38 Königsstraße 11 Malthesstr. 60
Taschenstr. 16/17 Antonienstraße 29 Sternstraße 55
Bohrauer Str. 5 Friedr.-Wilh.-Str. 27 Adlerstraße 10
Schießwenderstraße 37
Brockau: Bahnhofstraße 5.

Willst Du gut und billig kaufen,
mußt Du in den
Schuhhof laufen
Nur Schmiedebücke 29a
Sie decken sorglos Ihren Winterbedarf
bei bequemer Teilzahlung ein
nur im
Kredit Kaufhaus Reil Kredit
Breslau 2, Lehndammstraße 77

Größte Auswahl / billigste Preise
aller Waren für Haus und Küche
Kaufhaus am Dom
Adalbertstraße 20

Schlesische Zigarrenfabriken s. m. b. H., Breslau
Kaufen Sie
Zigarren, Zigaretten, Tabak
in unseren Breslauer Filialgeschäften

Strümpfe, Wäsche, Gardinen
Wollwaren
zu billigsten Preisen
Georg Jacob
Albrechtstraße 38

Lichtbildbühne Ost
Tauentzienstraße 177
Das führende Lichtspiel
im Ohlauer Tor
Abg. ab 4 Uhr Vorstellung
Donnerstag und Sonntag ab 3 Uhr
Kinder-Vorstellung

In Frage kommt
für frische Seefische, Flußfische
Räucherwaren, Marinaden, Salzheringe
u. s. w.
Nordsee
Geschäftsführer: Fiedor Trapp
Nur Bohrauer Straße 2, an der Leuhnen-
Unterführung
Nur Schmiedebücke Nummer 19, rechts vom
Ring aus.
Nur Neue Schwandlitzer Straße 3a, rechts
von der Gartenstraße aus.
Fernsprecher: Stephan 31840, 31841, 81842.
Bitte genau auf Firma
blauweiße Flagge mit goldenem Schlüssel achten

Kaufhaus
Bach & Blachmann
Herzdammstraße 46
Billigste Bezugsquelle
für sämtliche Bedarfsartikel

Sie kaufen gut u. billig im
Zigarrenhaus
Brüderstraße 49

Hoffmann's Festhale
Hauptstraße 16-19
Jeden Sonntag Tanz
Familien-Sokal
Beste Speisen und Getränke

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Bekleidungs-
Damen- und Kinder-Konfektion
Kaufhaus D. Neumann
Neubauerstraße 61, Wasserstraße

Beachtet
bei allen Einkäufen
immer nur unsere
Insertenten!

Julius Benjamin
Friedrich-Wilhelm-Str. 5
Galanterie-, Spiel-, Lederwaren
Strumpfwaren

Kaufhaus Ost
Tauentzienstraße 159
Arbeiter-Konfektion in guter
Qualität, Wollwaren, Trikotagen
Wirtschaftsartikel u. Spielwaren

Beerdigungs-Anstalt
G. Heymann
Bekleidungs-Bekleidung
Breslau 8, Klosterstraße 97
3. und 4. Geschäft Gräbchener Str.
Telephon Ring 170

Stoff-Lauben
Breslauer bekanntes Ringgeschäft
Schwandlitzer Straße 49, 1. Etage
(Haus "Strumpf-Poker")
Kleider-, Seiden- u. Wollstoffe
prima Qualitäten, billigste Preise

Reserviert

Tobaktheater
 Abstieg Carola Neher
 „Scampolo“
 Zum 1. Male
 „Walborough zieht in
 den Krieg“
 Freitag, 28. 6., 8 Uhr
 Sonnabend, 29. 6., 8 Uhr
 Sonntag, 30. 6., 8 Uhr
 Montag, 31. 6., 8 Uhr
 Dienstag, 1. 7., 8 Uhr
 Mittwoch, 2. 7., 8 Uhr
 Donnerstag, 3. 7., 8 Uhr

Challaltheater
 „Nachtasyl“
 Zum 1. Male
 „Medea“
 „Nachtvogel“
 „Medea“
 „Medea“

Dampfer-Fahrten
 Meins Dampfer verkehrt ab Protschke-Kraus-
 witz und Ohlau-Wer ab 5 Uhr früh alle
 15 Minuten nach Wilhelmshafen und zurück.
 Festfahrten fährt früh 7 Uhr und mittags 10 Uhr
 je ein Dampfer ab Ohlau-Wer nach
Neuhaus, Ottwitz, Creizen u. Margareth
 Zurück ab Margareth früh 9 Uhr und nach-
 mittags 12 1/2 Uhr und 3 Uhr abends
 Telefon
 Ring 7193

Dampfer-Fahrten
 im Hinterwasser
 ab Königsbrücke früh 5 Uhr nach Sandberg
 zurück 10 Uhr
 nachm. 3 Uhr
 Dampfer ab Sandberg 8 Uhr abends
 ab Königsbrücke früh 6 Uhr nach Venus.
 Zurück 8 Uhr nachm. ab Venus, um den Nach-
 gärten die Belegkarte zu bieten, den Anschluss
 zu dem Zug 7.10 Uhr Maltsch zu erreichen.
 Ankunst des Dampfers in Breslau 11.20 Uhr.
 Telefon
 Ring 7193

Niemand versäume
 am Sonntag, den 30. Mai
 nachmittags 3 Uhr
 die Sondervorstellung der Roten Hilfe
„Lebenslänglich“
 im **Victoria-Theater**, Neue Taschenstr.
Einheits-Eintrittspreis 60 Pfg.
 Karten im Vorverkauf durch die Funktionäre
 der Roten Hilfe oder im Rote-Hilfe-Büro,
 Am Rathaus 7 l. zu haben
Denkt an die politischen Gefangenen!

Schauspielhaus
 Breslau Operettenbühne
 Telefon Stephan 37 460
 Täglich 8 Uhr:
Annemarie
 Sonntag,
 nachm. 3 1/2 Uhr
Der Vetter
aus Dingsda

Liebtich-
Theater
 Telefon:
 Stephan 34 646
 Täglich 8 Uhr:
Der
Sensations-
erfolg
 der Operetten-
 Revue:
„Apollo
nur
Apollo“
 in der
 Original-Besetzung
 des Wiener
Apollo-Theaters
 Eintrittspreise
 von
 0.75 bis 5.50 Mk.

Die Fundsachen
 aus den Monaten Oktober 1925 bis April
 1926 werden am **Montag, den 31. Mai**
 1926, vormittags 9 Uhr, in der früheren
 Zeicherei Lobefstraße 74, gegen Barzahlung
 meistbietend versteigert.
Städtische Straßenbahn.

Hermann Kuppi
 Kolonialwaren / Kaffeeölerei
Allenstraße 27

Empfehle meine erstklassigen Marken
Spezialräder
 sowie
 Ersatz- und Zubehörteile
 zu den bekannt niedrigen Preisen
 — Teilzahlung —
Niederöchl. Fahr-Engro-Haus
 Liegnitz
 jetzt Marienplatz 6 (früher Ring 20)

Nikolai-Kaufhaus
 Erich Hirsch
 Breslau, Allenstraße 18
 Ecke Friedrich-Rathstraße
Kurz-Weiß-Wollwaren

Billiger Fleisch-Verkauf
 Schweinefleisch 0,90-1,10
 Rindfleisch ab Knochen 1,00-1,20
 Hammelfleisch 1,00-1,20
 Lungenfett (Deutsch.) Pfd. 1,00
 Ausgear. Schweinefett Deutsch. 1,00
 Räucherspeck Pfd. 1,30
 Rauchfleisch Pfd. 1,20-1,30
 Kalbfleisch Pfd. 1,00-1,30
 Pökelfleisch Pfd. 1,00-1,10
 Knoblauchwurst Pfd. 0,70
 Polnische Pfund 0,80
 Leber- u. Preßwurst 1/4 Pfd. 0,20
 Preßkopf Mettwurst u. Mortadella 0,30
 ff. Aufschnitt 1/4 0,40
 sowie alle anderen Fleisch- und
 Wurstwaren zu billigsten Preisen
 empfiehlt
Adolf Weiß
 Fleischerei und Wurst-Fabrik
 Breslau, Moltkestr. 13
 Fernsprecher Ring 2669

Am besten
kaufen unsere Leser
bei unseren Inserenten!

Obit u. Gemüte
 Grünzeug
 Kolonialwaren
August Elsner
 Altwallf. Breslauerstr. 48

Brauche dringend Geld!
 Ein Herren-Anzüge a. fest Gebard.-
 Posten gut verarbeitet Stoff. 24.00
 Nur
 Ein Burschen-Anzüge in modernen
 Posten Farben, gute Daßform Nur 17.50
 Ein Sport-Anzüge dauerhaft modern.
 Posten Stoff, gut. 21.00
 Nur

Tuch- und Massgeschäft
Cheimowitz
 Sadowastrasse Nr. 4, III. Etg.
 (3 Minuten vom Hauptbahnhof)

Motor- u. Fahrräder
 sowie sämtliche Reparaturen
m. Sosinski, Mechanikermeister
 Liegnitz, Breslauerstr. 75

Herren- u. Knaben-Konfektion
 Herren-Artikel
S. Harlam
 Liegnitz
 Eingang nur Haynauer Straße
 gegenüber der Ritter-Akademie 1. Laden

Oskar Meffert
 Liegnitz, Janerstr. 66
 Fahrräder, Nähmaschinen
 Ersatzteile, Reparaturen

Max Süßmann
 Liegnitz, Mittelstraße Nr. 11
 Arbeiter-Bekleidung
 Sport-Anzüge / Windjacken
 Regenmäntel / Regenmäntel
 und Hosen in jeder Art
enorm billig

Kolonialwaren / Konfitüren
 Zigarren, Zigaretten u. Weine
Erich Rösner
 Liegnitz, Wilhelm Strasse 30

Max Süßmann
 Liegnitz, Mittelstraße Nr. 11
 Herren- und
 Knabentkonfektion
 Schönste Auswahl
 Billigste Preise

Adolph Jacobsohn
 Ältestes Spezialhaus
 der Ohlauer Vorstadt
 für
Herren- und Knaben-Konfektion
 Breslau, Klosterstraße 49/51.

Achtung! Möbelkäufer!
 Schlafzimmer, Speisezimmer, Schränke
 Bettstellen und Ausziehtische
 kaufen Sie bei
Paul Rogoll, Möbelfabrik
 Breslau, Matthiasstr. 59
Zahlungserleichterung!

Arbeiter u. Angestellte
 verkaufen in den
„Drei Rosen“, Liegnitz,
 Rohmarkt 10-11
 Gutgepflegte Biere — Fremdenzimmer

Arbeiter-Berufsbekleidung
 kaufen Sie bei mir stets preiswert
Jacob Graumann, Liegnitz
 Breslauer Straße 26

Ihren Einkauf in
 Kleiderstoffen — Herrenstoffen
 Leinen- und Baumwollwaren
 beden Sie bei bequemer Teilzahlung
 am billigsten bei
Emmanuel Julibonobli
 Liegnitz, Nikolaistraße 1

Kolonialwaren — Zigarren, Zigaretten
 kaufen Sie gut und preiswert bei
H. Nowasowski
 Liegnitz, Wilhelmstraße 6

Kauft im Schuhhaus
„Jungmann“
 Liegnitz, Ring Nr. 48

Jede Dame
 kauft zum Monatsschluß
ihren Hut
 zu außerordentlich günstigem
 Preise in der
Fabrik-Niederlage
 von
Louis Silberstein
 Strohhut u. Filzhutfabrik
Freiburgerstr. 36
 Vorderhaus nur Laden-Eingang

Remane Nachf.
 Inh. Th. Lewandowski
 Billigste Bezugsquelle für
 gute Kolonialwaren und
 Rauchwaren
Liegnitz, Carthausstr. 7
 und Filialen

Bettfedernhaus Liebtich
 Neue Taschenstr. 1a, 1. Etage
 bietet in: Fertige Betten
 Bettfedern :: Dämmen
 Sletts :: Wäsche
 größte Auswahl, gute Qualitäten
Billigste Preise.

Victoria-
 Theater Tel. R. 2297
 Täglich
 8 1/2 Uhr
 Der große
 Bühnenerfolg
Lebenslänglich

Personen unter
 18 Jahren
 keinen Zutritt!
 Eintritt 50 Pl. bis 2 Mk.

Bettstell. mit Matratzen
 gute Flüsschala
 sowie Chaiselongne
 preisw. zu verkauf.
Schubert
 Görlitz
 Peterstraße 7

Obit u. Gemüte
 Grünzeug
 Kolonialwaren
August Elsner
 Altwallf. Breslauerstr. 48

Wer Patagon verwendet, braucht keine Seife
 Kein Reiben, kein Waschbrett, nur 10 Minuten langes Kochen, erzeugt blendend weiße
 Wäsche. Preis nur 40 Pfg. Bei der Ostdeutschen Ausstellung prämiert mit 2
 goldenen Medaillen. Zu erhalten in allen einschlägigen Geschäften. Alleiniger Hersteller
A. Lohmeyer & Co., GmbH., Gleiwitz, Erste Gleiwitzer Dampfseifenfabrik
 General-Vertreter **J. Gruschka**, Breslau, Nikolai-Stadtgraben 15 Telefon Ring 3688